



**Ganztag –**

**gemeinsam zukunftsfähig**

**durchstarten!**



## UNSERE ONLINE-ANGEBOTE 2025

### September

Unterrichtspraxis:  
**Umgang mit Konflikten  
in der Schule**

30.09.2025  
16:00 – 17:30 Uhr

### Oktober

Unterrichtspraxis:  
**Regionalversammlung  
der VBE Region Weser-  
Ems**

09.10.2025  
09:30 – 16:30 Uhr

Unterrichtspraxis:  
**Künstliche Intelligenz  
für Unterricht und  
Planung**

11.10.2025  
09:00 – 15:00 Uhr

### November

Unterrichtspraxis:  
**Kommunikation- und  
Gesprächsführung in  
Konfliktsituationen**

06.11.2025  
14:00 – 17:00 Uhr

Pädagogik/Psychologie:  
**Fachtag für pädago-  
gische Fachkräfte an  
Grundschulen**

07.11.2025  
14:00 – 18:00 Uhr

Unterrichtspraxis:  
**Professioneller Umgang  
mit herausfordern-  
dem Verhalten – Die  
bindungstheoretische  
Perspektive**

19.11.2025  
14:00 – 17:00 Uhr

### Dezember

Unterrichtspraxis:  
**Advent und Weih-  
nachten in Liedern und  
Geschichten**

02.12.2025  
17:00 – 18:00 Uhr

Herbstferien



# Liebe Kolleginnen und Kollegen,



© VBE Niedersachsen

Franz-Josef Meyer  
Vorsitzender des VBE Niedersachsen

das neue Schuljahr hat begonnen, die Probleme mit der Unterrichtsversorgung bleiben. Die Kultusministerin hat bei der Pressekonferenz zum Schulbeginn klargestellt, dass uns der Lehrkräftemangel wohl noch mindestens zehn Jahre begleiten wird. Trotz aller Bemühungen schafft es das Kultusministerium nicht, urch steigende Einstellungszahlen mit den steigenden Schülerzahlen Schritt zu halten. Keine guten Aussichte! Klar ist aber auch: Die Lehrkräfte brauchen dringend Entlastungen bei ihrer unterrichtlichen Tätigkeit, etwa durch den Einsatz von Assistenzkräften für alle Klassen. Das haben wir von der Verbandsleitung im Gespräch mit der Kultusministerin noch einmal deutlich gemacht.

Bei der Vorlage neuer Erlasse ist das Kultusministerium derzeit sehr aktiv. Gleich drei Erlassentwürfe sind aktuell in der Anhörung, ein vierter wird bald folgen. Es betrifft die Berufsorientierung (BO), die Christliche Religion (CR) und den Ganzttag. Der Erlassentwurf zur Gewaltprävention wird zeitnah folgen - so die Aussage der Kultusministerin beim Fachtag der dbb Bildungsverbände.

Der VBE ist dabei, die entsprechenden Stellungnahmen zu verfassen. Manches von dem, was in den Entwürfen als Reform angepriesen wird, entpuppt sich oft als realitätsfern.

Zwei Aufreger haben die bildungspolitische Diskussion in den Sommermonaten bestimmt. Zum einen war es die Forderung der CDU nach Eignungstests für die Aufnahme in ein Gymnasium und zum anderen die ebenfalls von der CDU forcierte Umsetzung eines Handyverbotes für Grundschulen und SEK-I Schulen. Der VBE hat sich umgehend zu beiden Forderungen ablehnend geäußert.

Das Kultusministeriumbereitet zur Zeit bezüglich der Handynutzung Handreichungen vor, die in den nächsten Wochen alle Schulen erhalten sollen. Es werden keine Verbote ausgesprochen, wohl aber "dringende" Empfehlungen – etwa in den Grundschulen keine Handys und Smartwaches zuzulassen. Generelle Verbote hätten unabsehbare rechtliche Konsequenzen. Das will das Kultusministerium vermeiden.

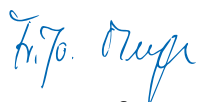
## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

In den vergangenen Wochen gab es eine Vielzahl von Veranstaltungen etwa zum Ganzttag oder zur "Entrepreneur education". Besonders hervorheben möchte ich die gemeinsame Veranstaltung der dbb Bildungsverbände zum Thema "Demokratiebildung und Gewalt in Schulen" – eine sehr gelungene Veranstaltung mit hochkarätigen Referenten und einer intensiven und emotionalen Diskussionsrunde zum Thema Gewaltvorkommnisse in Schulen.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft und Durchhaltevermögen für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle unserer Schülerinnen und Schüler.

**bleiben Sie gesund.**

Herzlichst



Franz-Josef Meyer  
VBE-Landesvorsitzender

# #3

Oktober 2025 bis Dezember 2025 | 70. Jahrgang

## Aus dem Inhalt

### Titelthema

Gemeinsam gute Ganzttagsschule gestalten	4
Ganzttagsangebot soll attraktiver und flexibler werden	6
Neuer Erlass zum Ganzttag löst nicht die Probleme des Rechtsanspruchs ab dem Schuljahr 2026/27	7
Grundsatzpositionen zum verbindlichen Ganzttag	8
Demokratiebildung ist Grundlage für Gewaltprävention	9

### Schulpolitik

Entrepreneurship Education Fachkonferenz am 17. Juni 2025 im Professional Hub	11
VBE: Kein generelles Handyverbot Kultusministerium bereitet	13
Handreichungen zur Handynutzung vor VBE im Gespräch mit der Kultusministerin	14
Schule neu gedacht – Die Vision vom digitalen Lernen	15



VBE-Schlüsselloch des VBE-Landesverbands Bremen	16
---	----

### Kolumne

Chef und Schuld	18
-----------------	----

### Schulpolitik

Berufliche Orientierung an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen	19
Erfolgreiche Schulrechtschulung in Hildesheim	22

### Personalrat

Fragt den SBPR!	23
-----------------	----

### Junger VBE

Endgegner Känguru-Wettbewerb	24
------------------------------	----

### Aus den Verbänden

Kleine Füße nach Europa	25
Der Fachkräftemangel bleibt und ist noch längst nicht gebannt	26

### Senioren im VBE

Villa Hügel und Margarethenhöhe	27
Treffen des VBE-Kreisverbandes Vechta mit Besuch des „Ostergartens“	28

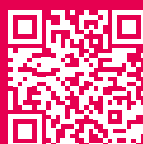
### Recht macht Schule

Handyverbote	29
--------------	----

### Medientipps

30
----

**Zeitnah –  
jetzt auch  
digital unter:**





Mehr als 400 Fachkräfte aus ganz Niedersachsen kamen in Hannover zusammen, um die Zukunft der Ganztagschulen zu gestalten. Praxisnahe Workshops, inspirierende Vorträge und ein Markt der Möglichkeiten boten Raum für Austausch, neue Impulse und gemeinsames Lernen.

# Gemeinsam gute Ganztagschule gestalten

## Neue Ideen und Impulse für die Zukunft der Ganztagschulen

Anfang September trafen sich in Hannover lehrendes und nichtlehrendes Personal aus den Ganztagschulen sowie Expertinnen und Experten aus ganz Niedersachsen, um gemeinsam neue Ideen für die Ganztagschulentwicklung auszutauschen und dafür Impulse zu setzen. Mehr als 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Einladung des Kultusministeriums gefolgt.

Praxisorientierte Workshops unter Einbeziehung wissenschaftlicher und schulfachlicher Expertise, Angebote des landesweiten Beratungs- und Unterstützungssystems sowie anschauliche Good-Practice-Beispiele erfahrener Ganztagsgrundschulen aus Niedersachsen bildeten einen Rahmen, um gemeinsam die Potenziale gelingender Ganztagschulen auszuleuchten und neue Gestaltungs- sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten für das eigene Ganztagsangebot kennenzulernen. Zahlreiche Kooperationspartnerinnen und -partner bereicherten in den Workshops und beim "Markt der Möglichkeiten" den Tag mit ihrer Expertise aus der alltäglichen Zusammenarbeit.

### Rechtsanspruch Ganztag braucht mehr personelle und finanzielle Ressourcen

In der Begrüßung betonte Kultusministerin Julia Willie Hamburg die große gesellschaftliche Bedeutung von Ganztagschulen. Es sei eine Frage der Bildungsgerechtigkeit, den Ganztag für alle Schülerinnen und Schüler auszubauen. Sie stellte klar, dass mit Beginn des Rechtsanspruches im kommenden Schuljahr die Schulen zusätzliche finanzielle Mittel erhalten müssen und kündigte eine Erhöhung des Budgets um 10% noch in diesem Jahr an. Die Ausweitung des Ganztags auf fünf Wochentage bedeute auch eine finanzielle Anpassung an die zusätzlichen Anwesenheitszeiten.

### Orientierung an den Kindern und Jugendlichen ist das zentrale Leitprinzip

In der Keynote durch Dr. Kielblock, Uni Oldenburg, ging es um eine "kind- und jugendorientierte Ganztagschulentwicklung". Die Orientierung an den Kindern und Jugendlichen ist das zentrale Leitprinzip, das alle Entwicklungsbereiche durchdringen muss: Steuerung, Konzeption, Ange-



bote. Dazu teilt er die wesentlichen Aspekte in vier Bereiche auf und erläutert die Aufgaben für die Ganztagsschulen:

### Qualifizieren – Konsumieren – Binden – Partizipieren

- > **Qualifizieren – Ganztagsschulen:** Lernumgebungen für kognitive Förderung, individuelle Unterstützung und gelingende Lernbiografie
- > **Konsumieren – Ganztagsschulen:** Medienbildung, Bewegungsangebote, gesundheitsfördernde und konsumkritische Projekte
- > **Binden – Ganztagsschulen:** Räume für emotionale Sicherheit, Beziehungsgestaltung, peerorientierte Formate
- > **Partizipieren – Ganztagsschulen:** demokratiepädagogische Elemente, Kinder- und Jugendforen, Mitwirkung u. a. in Angebotsplanung

### Schulentwicklung ist ein gemeinsamer Lernweg zum Wohle der Kinder

Dabei sollten die Schulen umfassende Angebote vorhalten und damit ein Spektrum verschiedener Entwicklungsaufgaben anbieten. Wichtig erscheint dem Referenten auch die Angebotsstruktur, die alle vier Entwicklungsaufgaben beinhalten sollte.

Dr. Kielblock bietet dazu ein selbst entwickeltes Tool als "Strukturhilfe" für ein Ganztagskonzept an. Damit können Ganztageinrichtungen für die unterschiedlichen Altersgruppen erarbeiten, mit welchem Angebotsarrangement sie die Kinder und Jugendlichen unterstützen

möchten. Kind- und Jugendorientierung verlangt, schulische Prozesse so zu gestalten, dass sie den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen gerecht werden und sie systematisch, kohärent und konsequent darin unterstützen, ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen.

### Vielfältige Workshopangebote und Markt der Möglichkeiten

Das anschließende umfassende **Workshopangebot** bot vielfältige praxisnahe Einblicke in die verschiedenen Facetten der guten Ganztagsschule. So wurde beispielsweise vorgestellt, wie **multiprofessionelle Teamarbeit** gefördert und die **Rhythmisierung** im Ganztag **kind- und jugendgerecht** gestaltet werden kann oder wie **kreative Konzepte für die Raumnutzung** entwickelt und die **Partizipation** von Kindern und Jugendlichen im Ganztag gestärkt werden können.

Die Workshops wurden von Expertinnen und Experten aus der Praxis geleitet und boten zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch und zur **Weiterentwicklung** der eigenen Ganztagsschulkonzepte. In einem offenen Übergang wurde ein „Markt der Möglichkeiten“ geschaffen. So konnten die Workshopräume für Beratung und Unterstützung genutzt werden.

Insgesamt 26 Workshops boten Einblicke in die vielfältigen Möglichkeiten zur Gestaltung eines guten Ganztags. Alle Infos zu dieser Veranstaltung können von der Internetseite [www.gute-ganztagsschule-niedersachsen.de](http://www.gute-ganztagsschule-niedersachsen.de) abgerufen werden.

In der Keynote durch Dr. Kielblock, Uni Oldenburg, ging es um eine "kind- und jugendorientierte Ganztags-schulentwicklung"



Weitere Informationen unter:



[www.gute-ganztagsschule-niedersachsen.de](http://www.gute-ganztagsschule-niedersachsen.de)

# Ganztagsangebot soll attraktiver und flexibler werden

## Novellierung des Ganztagschülerlasses in der Anhörung



© gpointstudio – adobestock.de

Das Kultusministerium in Niedersachsen hat den Runderlass „Die Arbeit in der Ganztagschule“ überarbeitet und gibt nun den Verbänden Gelegenheit zur Stellungnahme. Die Novellierung ersetzt den Runderlass von 2014 und passt sich den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen an. Im Zuge der aktuellen Überarbeitung wurde der bisherige Erlass in zwei eigenständige Teile gegliedert. Diese Trennung dient der besseren Übersichtlichkeit und erhöht die Anwenderfreundlichkeit: Während der erste Teil weiterhin die pädagogischen und organisatorischen Grundlagen der Ganztagschule regelt, widmet sich der zweite Teil ausschließlich der Vertragsgestaltung mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern.

### Bereits zum Schuljahr 2024/25 wurden Vorgriffsregelungen dazu in Kraft gesetzt.

Neu ist die Flexibilisierung von Abholzeiten an offenen Ganztagschulen. Um die offene Ganztagschule noch attraktiver und flexibler zu gestalten, können ab dem Schuljahr 2024/25 weitere Abholzeiten ergänzend zu den bisherigen eingeführt werden. Die Gründe für die Einführung weiterer Abholzeiten können regional unterschiedlich sein. Insgesamt lassen sich jedoch folgende grundsätzliche Gelingensbedingungen identifizieren:

### Balance zwischen Schule und Freizeitgestaltung:

Je nach den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler kann eine verbesserte Balance zwischen Schule und Freizeitgestaltung erreicht werden. Insbesondere jüngere Schülerinnen und Schüler in der Grundschule können durch die flexible Regelung entlas-

tet werden. Die Einführung zusätzlicher Abholzeiten kann damit eine Entlastung sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Familien bedeuten.

### Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf:

Arbeitszeiten können bei Bedarf leichter mit den Betreuungszeiten in Einklang gebracht werden. Die gemeinsame Zeit für außerschulische Aktivitäten kann zwischen Erziehungsberechtigten und Kindern besser abgestimmt und geplant werden. Damit sich die Teilnahme an außerunterrichtlichen Angeboten und die anschließende Teilnahme am regionalen Vereinsleben nicht gegenseitig ausschließen, bieten zusätzliche Abholzeiten die Chance, beide Angebote zu kombinieren.

### Qualitative Weiterentwicklung mit flexiblen Abholzeiten:

Die Flexibilisierung der Abholzeiten ist eine Chance, das pädagogische Konzept kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu differenzieren. Das Ganztagsangebot sollte dabei so konzipiert werden, dass es für alle Kinder und Jugendlichen geeignet ist – unabhängig von ihren Kompetenzen, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft oder ihrem Geschlecht. Individuelle Förderung und Forderung der sozialen und kognitiven Fähigkeiten sowie die Steigerung der Qualität der Bildungsangebote und außerunterrichtlichen Angebote waren und bleiben dabei im Fokus.

### Neu: Außerunterrichtliche Angebote auch vor dem Unterricht

Im Rahmen des Ganztagskonzeptes können nun außerunterrichtliche Angebote auch vor dem Unterricht stattfinden, bedürfen aber einer besonderen pädagogischen Begründung. Bei der Auswahl der außerunterrichtlichen Angebote ist im Sinne einer ganzheitlichen Bildung auf eine angemessene Vielfalt zu achten. Neu aufgenommen sind Angebote zur politischen und digitalen Bildung sowie der Ernährung- und Verbraucherbildung. Vielfältige Lernmöglichkeiten zur Demokratiebildung, zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und Möglichkeiten zur schulischen Partizipation werden ausdrücklich erwähnt.


### Neu: Erweiterte Kooperationsmöglichkeiten für außerunterrichtliche Ganztagsangebote

Für außerunterrichtliche Angebote in der Ganztagschule können Lehrkräfte sowie pädagogische Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter eingesetzt und darüber hinaus auch Verträge mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern geschlossen werden. Ab dem Schuljahr 2025/26 kommen als Kooperationspartnerin oder -partner dabei auch solche in Betracht, die keine gemeinnützigen Zwecke im Sinne des § 52 der Abgabenordnung (AO) verfolgen. Über den Einsatz des lehrenden und nicht lehrenden Personals im außerunterrichtlichen Ganztagsangebot sowie über die Einbindung von Kooperationspartnerinnen und -partnern entscheidet die Schule auf der Grundlage des Ganztagskonzepts und der örtlichen Möglichkeiten eigenverantwortlich.

### Neu: Kooperationsvertrag zur Arbeitnehmerüberlassung

Der Vertrag zur Arbeitnehmerüberlassung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Arbeitgeberin oder der Arbeitgeber der Schule eine Arbeitnehmerin oder einen Arbeitnehmer überlässt. Arbeitnehmerinnen und Arbeitneh-

mer haben mit der Verleiherin oder dem Verleiher einen Arbeitsvertrag, sind aber im Übrigen in die Arbeitsorganisation der Schule eingegliedert und unterliegen den Weisungen der Schulleitung. Die jeweils geltende Fassung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes findet Anwendung. Insbesondere auf die Erlaubnispflicht für die Verleiherin oder den Verleiher sowie die Höchstdauer einer Arbeitnehmerüberlassung wird hingewiesen. 



Alle Informationen zu den Neuerungen im Erlassentwurf können hier abgerufen werden:

<https://vbe-nds.de/de/service/zeitnah-zusatz.php>



# Neuer Erlass zum Ganzttag löst nicht die Probleme des Rechtsanspruchs ab dem Schuljahr 2026/27

Der vorliegende Erlassentwurf bestätigt in großen Teilen die Vorgriffsregelung von 2024 hinsichtlich der zusätzlichen Abholzeiten und der Lockerungen zu den Verträgen mit Kooperationspartnern. Der neue Erlass bietet damit für viele Familien mehr Flexibilität und für die Schulen erweiterte Möglichkeiten zur Gestaltung des Ganztags. Einschränkung muss man festhalten, dass die zusätzlichen Abholzeiten nur für die Familien passen, die persönlich ihr Kind von der Schule abholen können. Ein zusätzlicher Bustransport findet in der Regel nicht statt.

### Rechtsanspruch stellt Schulen und Schulträger vor große Probleme

Zum Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung beginnend ab dem kommenden Schuljahr erscheint kein Wort im Entwurf, obwohl dies den Kommunen und Schulen derzeit die größten Sorgen bereitet. Es ist abzusehen, dass nicht alle Grundschulen und Kommunen diesen Rechtsanspruch erfüllen können. An vielen Standorten fehlen noch die baulichen Voraussetzungen, und die Frage ist ungelöst, welches Personal denn die zeitlichen Betreuungsvorgaben von 8 Stunden an 5 Werktagen übernehmen soll. Der Gesetzgeber überlässt es den Schulen und Schulträgern, ob das durch die Grundschule mit Unterricht und anschließendem Ganztagsangebot erfüllt wird oder Horte als Alternativen und Ergänzung des Angebotes einbezogen werden. Entscheidend ist die Erfüllung des Rechtsanspruches.


### Ganzttag darf nicht mit Verlagerungen weg von Schule aufgerieben werden

Da sind auch schon "pragmatische Lösungen" im Gespräch wie die Bildung von Schwerpunktschulen mit Bustransport von einer Schule zur anderen oder die Auslagerung des Mittagessens in umliegende Einrichtungen. Dies kann nicht die Lösung sein, wenn der Ganzttag aus einem Guss sein soll.

Noch immer haben fast 30% der Grundschulen in Niedersachsen kein Ganztagsangebot. Gerade für diese Schulen wird es eine große Herausforderung sein, zusammen mit dem Schulträger, bis zum Start die Voraussetzungen für den Rechtsanspruch zu schaffen.

Auf die Schulen rollt demnächst eine Menge zusätzliche bürokratische Arbeit mit dem erweiterten Rechtsanspruch zu. Es soll zwar mehr Geld bereitgestellt werden, aber die Rekrutierung von zusätzlichen Betreuungskräften und der Personaleinsatz muss vor Ort geleistet werden – ebenso der zusätzliche bürokratische Aufwand zu Kooperationsvereinbarungen mit den außerschulischen Trägern. Das Land muss endlich endlich die Schulleitungen, wie versprochen, von diesen zusätzlichen bürokratischen Aufgaben entlasten. Bürokratieabbau darf nicht ein Lippenbekenntnis bleiben.

### Rechtsanspruch in Ferienzeiten nicht in Verantwortung von Schulen legen

Bleibt noch die Frage, wie der Rechtsanspruch in den Ferienzeiten geregelt wird. Das soll zwar in der Verantwortung der Kommunen liegen, aber ganz ohne Absprachen mit den Schulen wird es nicht gehen – sei es bei der Unterstützung bei den Anmeldungen oder der Bereitstellung von Personal und Räumlichkeiten. Eine weitere ungelöste personelle und organisatorische Baustelle in der Umsetzung des Rechtsanspruches! 

# Grundsatzpositionen zum verbindlichen Ganztag

Der Ganztagsschulverband hat anlässlich der Jahrestagung im Juni 2024 grundlegende Forderungen für einen verbindlichen Ganztag formuliert und plädiert für die Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler an einem gebundenen Ganztag.

## Ganztag bietet Spielraum für pädagogische Gestaltung von Lerngelegenheiten

Die Ergebnisse der zahllosen Ganztagsschulstudien zeigen, dass eine verbindliche Teilnahme an schulischen Angeboten einer ganztägig arbeitenden Schule einen größeren Spielraum in der zeitlichen und pädagogischen Gestaltung von Lerngelegenheiten über den Tag ermöglicht. Ganztagschulen können zu einem **höheren Bildungserfolg und mehr Bildungsgerechtigkeit beitragen und können Eltern sowie anderen Erziehungs- und Sorgeberechtigten** größtmögliche Verlässlichkeit und Entlastung bieten.

Der Grundschulverband steht für eine **ganztägige, ganzheitliche, kindgerechte Schule**, die bildungsgerecht und chancengleich Zukunftskompetenzen vermittelt.


## Ausreichende Ausstattung mit Ressourcen notwendig

Das gelingt ihrer Meinung nach am besten an einer **verbindlichen, gebundenen, rhythmisierten Ganztagschule, die mit ausreichenden Ressourcen ausgestattet** ist und auf Grundlage eines gemeinsam erstellten und gelebten pädagogischen Konzepts arbeitet. Für uns ist eine gute **Ganztagschule ein Lern- und Lebensraum**, ein Ort des Zusammenlebens und des Miteinanders, die nur mit multiprofessionellen Teams und verschiedenen pädagogischen Perspektiven gelingen kann.

## Grundschulverband als Interessenvertretung

Der Grundschulverband versteht sich als **Interessenvertretung für alle Akteure an allen Formen ganztägig arbeitender Schulen**, für deren Kooperationspartner sowie für Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigte. Wir arbeiten zusammen mit kommunalen und ministerialen Verwaltungen und Aufsichten, mit Akteuren aus der Wissenschaft und der Aus- und Weiterbildung, mit jugend- und bildungspolitischen Akteuren sowie Organisationen, Verbänden und Initiativen mit ähnlichen Zielsetzungen.

Er unterstützt die **Etablierung und Weiterentwicklung von ganztägig arbeitenden Schulen**. Diese Etablierung ist geprägt von den jeweiligen Bedingungen vor Ort, gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen sowie Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung. Dafür bieten wir Vernetzung, Informationen, Ideen und Beratung an. Der Grundschulverband steht für eine offene, demokratische, pluralistische und **inklusive Bildung**.

Vor diesem Hintergrund hat der Grundschulverband 14 Forderungen aus den Grundsatzpositionen abgeleitet. Dazu gehört u. a. die Orientierung an den UN-Kinderrechten, eine grundsätzlich veränderte Lernkultur, ein kostenloses Mittagessen, die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Planungs- und Entscheidungsprozessen rund um den Ganztag sowie verbindliche, landesweite Qualitätsstandards für Ganztagsschulen. Eine angemessene Sicherung der notwendigen zeitlichen, personellen, sächlichen und räumlichen Ressourcen ist Voraussetzung für einen gelingenden Ganztag. 

© ngupakarti – adobestock.de

**i**

Die Grundsatzpositionen und alle Forderungen können über den angefügten QR-Code abgerufen werden.

<https://vbe-nds.de/de/service/zeitnah-zusatz.php>



# Demokratiebildung ist Grundlage für Gewaltprävention

Bildung verbindet – Gemeinsame Tagung der dbb Bildungsverbände



Bild 1: Referent  
Prof. Dr. Petrik,  
Universität Halle

Bild 2: Grußwort von  
Alexander Ziembehl,  
1. Vorsitzender des  
dbb Niedersachsen

Zu einer gemeinsamen Tagung speziell für Verbandsmitglieder hatten die dbb Bildungsverbände (VBE, VNL, PHVN, BLVN und VLWN) nach Hannover eingeladen.

Eröffnet und moderiert wurde die Veranstaltung vom Chefredakteur „Neue Medien, Rundblick“ Niklas Kleinwächter. Er konnte etwa 150 Teilnehmer begrüßen.

Der dbb Landesvorsitzende Alexander Ziembehl betonte in seiner Rede, dass die Themen Gewaltprävention und Demokratiebildung zwei zentrale Aspekte in der schulischen Arbeit darstellten. In dieser Veranstaltung werde sich alles um diese beiden Themen drehen. Er berichtete von einer neuen, repräsentativen Befragung des dbb, demzufolge 84% der Befragten eine zunehmende Verrohung in der Gesellschaft wahrnehmen. Von Gewalt gegen Lehrkräfte konnten 30% der Befragten berichten.

## Bei Gewaltvorkommnissen rechtlich richtig handeln

Bodo Pfalzgraf, Vorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft, ging in seinem Statement auf den „Tatort Schule“ und den Umgang mit Gewalt am Arbeitsplatz ein. Immer mehr Lehrkräfte klagten über Drohungen, Einschüchterungen, Hassmails und verbale oder direkte körperliche Angriffe von Schülerinnen und Schülern.

Er erinnerte an Amokvorfällen in Schulen und plädierte für ein abgestuftes Konfliktmanagement, wie es etwa im „Aachener Modell“ vorgesehen sei.

[www.sicherimdienst.nrw/praevention/grundsatzliche-informationen/formen-von-gewalt](http://www.sicherimdienst.nrw/praevention/grundsatzliche-informationen/formen-von-gewalt)

Ein weiterer Hinweis betraf die Sicherheit durch bessere Orientierung bei gefährdeten Objekten. Körperliche Angriffe und Bedrohungssituationen, Feuer und Unfälle erforderten schnelles und sicheres Orientieren der eingesetzten Kräfte von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten. Doch dafür fehle oft eine übersichtliche und gut erkennbare Kennzeichnung von verschiedenen Bauteilen, Eingängen, Notausgängen, Treppen und anderen Zielen innerhalb und außerhalb der Gebäude. Das seit 2006 stets fortentwickelte und bewährte Leitsystem mit der Bezeichnung: „Orientierungssystem für Einsatz- und Rettungskräfte ‚Gütersloher Modell‘“ sei eine gute Hilfe bei Gefahrensituationen in Schulen.

[www.guetersloher-modell.de](http://www.guetersloher-modell.de)

Im Vortrag von Prof. Dr. Petrik, Universität Halle, ging es um Politische Identitätsentwicklung und demokratische Gemeinschaftsbildung an Schulen. Er zeigte verschiedene Lernstrategien zum Umgang mit „antidemokratischen Politisierungstypen“ auf.





Diskussionsrunde, v. l.: Bodo Pfalzgraf (DPoIG, Berlin), Dr. Florian Schröder (Jurist), Henning Kratsch (Schulleiter Gymnasium - PHVN), Ulf Jürgensen (Schulleiter BBS - VLWN), Christina Bornkessel (Lehrerin OBS - VBE), Niklas Kleinwächter (Moderator - Rundblick Niedersachsen)

### Demokratie ist kein "nice to have"

Prof. Petrik forscht u. a. zur politischen Identitätsbildung bei Jugendlichen und gab den Teilnehmern Strategien mit auf den Weg, wie Schülerinnen und Schüler davor bewahrt werden können, politisch ins Extreme abzudriften. Das Neutralitätsgebot verpflichte dazu, die Prinzipien des Grundgesetzes einzuhalten und einzufordern. „Es ist nicht losgelöst von anderen verfassungsrechtlichen Geboten“.

In der Diskussion mit Populisten und Verschwörungstheoretikern empfahl der Referent Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen. In Rollenspielen und Planspielen können Zivilcourage und Konfliktlösungsstrategien trainiert werden. Zum Schluss des Vortrags stellte Prof. Petrik die Frage: „Was dürfen staatliche Bildungsträger?“ und erläuterte diese Frage an Beispielen.

Grundsätzlich stellte er fest: Wehrhafte Demokratie steht über dem Neutralitätsgebot. (Die ppt zu seinem Vortrag kann unter dem QR-Code abgerufen werden.)



### Demokratiebildung ist Grundlage für Gewaltprävention

In ihrem Grußwort betonte Kultusministerin Julia Willie Hamburg, dass Demokratiebildung die Grundlage für Gewaltprävention darstellt. Gewalt in Schulen zeige sich in vielen, oft subtilen Facetten. Insbesondere die Socialmedia-Kanäle wie tiktok oder instagram verbreiteten fake news oder würden als Plattform für verbale und mediale Angriffe gegenüber Schülerinnen und Schülern, aber auch Lehrkräften genutzt. Deshalb müsse Demokratiebildung früh ansetzen. Demokratische Teilhabe beginne schon in der Grundschule, etwa mit den Klassenräten. In den SEK I -Schulen hätten sich „Demokratiecamps“ bewährt. Die Fachberatung der Landesschulbehörden biete hier zielgerichtete Unterstützung. Sie verwies auch auf den Ausbau der Schulpsychologie.

### Erlass zur Gewaltprävention kommt bald in den Schulen


Die Kultusministerin ging dann noch einmal auf den bereits seit langem angekündigten erneuerten Erlass zur Sicherheits- und Gewaltprävention in Schulen ein. „Die Schulen warten angesichts der zunehmenden Gewaltvorkommnissen dringend auf diesen Runderlass, der aktuelle Aspekte wie Mobbing, Psychoterror und Amokdrohungen mit aufgreift. Er soll Schutzkonzepte zur Prävention und Intervention mit einem überarbeiteten Leitfaden enthalten. Der Erlass geht zeitnah in die Anhörung“, so die Kultusministerin. In dem Zusammenhang empfahl die Ministerin die Webseite:

[jugendlichestaerken-niedersachsen.de](https://www.jugendlichestaerken-niedersachsen.de)



In der Podiumsdiskussion zum Thema „Schule zwischen Konfliktzonen – Wie gehen wir mit Polarisation, Extremismus, gesellschaftlichem Druck und zunehmender Gewalt um?“ diskutierten Aktive der Bildungsverbände aus verschiedenen Schulformen über die aktuelle Situation in ihren Schulen zum Thema „Gewalt“. Unterstützt wurden sie vom Juristen Florian Schröder und dem Polizeigewerkschafter Bodo Pfalzgraf.

### Gewaltvorkommnisse in Schulen nehmen zu

Von allen TeilnehmerInnen der Diskussionsrunde wurde bestätigt, dass die Gewalt in Schulen, vor allem psychischer Terror über Socialmedia, zugenommen hat. Dabei ist es in manchen Schulformen wie OBS, HS und RS schlimmer als z. B. an den Gymnasien. Auch gibt es regionale Unterschiede. Brennpunktschulen leiden besonders unter der Zunahme von Gewalt. Fehlende Schulsozialarbeit und der akute Fachkräftemangel befeuern noch die Probleme. Die Diskussionsrunde beklagt auch eine oft unzureichende Unterstützung durch die Schulbehörden bei Gewaltvorkommnissen. Anstatt sofort zu reagieren, wird das Problem häufig kleingeredet. Oft wird zunächst geprüft, ob möglicherweise ein Fehlverhalten der Lehrkraft vorliegt. Die Forderung: Statt bei Problemen allein gelassen zu werden, sollte die Schulbehörden Lehrkräften den Rücken stärken! 

# Entrepreneurship Education Fachkonferenz am 17. Juni 2025 im Professional Hub Im Medical Park Hannover



Professor Dr. Athanassios Pitsoulis (Universitätsprofessor der Universität Hildesheim für Wirtschaftswissenschaft, Entrepreneurship und ihre Didaktik | Leiter der KET) eröffnete die Konferenz und begrüßte die rund 180 Teilnehmenden aus Schule, Hochschule, Praxis und Politik zum Austausch von Ideen und Perspektiven zur Gründungsförderung.

Kultusministerin Julia Willie Hamburg betonte in ihrem Grußwort: „Entrepreneurship Education (EE) ist Empowerment. Unternehmerisches Denken und Handeln stärken Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Gründertum ist eine echte Chance, Selbstwirksamkeit zu erleben und auch mal Scheitern zu lernen.“

EE verlangt systematische Persönlichkeitsentwicklung, Selbstwirksamkeit und ökonomische Teilhabe. Das passt exzellent zusammen mit den Soft Skills, die im Rahmen der Maßnahmen zur Berufsorientierung von hoher Bedeutung sind.

Die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bereits 1997 benannten zehn zentralen Lebenskompetenzen (Core Life Skills) finden mit der Entrepreneurship Education die Umsetzung in die Praxis.

1. Selbstwahrnehmung
2. Empathie
3. Kreatives Denken
4. Kritisches Denken
5. Entscheidungsfähigkeit
6. Problemlösungsfähigkeit
7. Effektive Kommunikationsfähigkeiten
8. Interpersonale Beziehungsfähigkeiten
9. Gefühlsbewältigung
10. Stressbewältigung

„Wie gelingt es, Menschen heute für die Herausforderungen von morgen in Wirtschaft und Gesellschaft zu qualifizieren?“

Antworten zu dieser Fragestellung wurden vielschichtig erörtert und analysiert. Entrepreneurship Education „EE“ meint „UDH“, und das heißt: „Unternehmerisches Denken und Handeln“.



Dr Ingrid Otto bei der Entrepreneurship Education Fachkonferenz



Kultusministerin Julia Willie Hamburg und Franz-Josef Meyer, VBE-Landesvorsitzender



Prof. Dr. Ilona Ebbers  
 Internationales Institut für Management und  
 ökonomische Bildung an der  
 Universität Flensburg



Prof. Dr. Athanassios Pitsoulis  
 Universitätsprofessor der Universität Hildesheim  
 für Wirtschaftswissenschaft, Entrepreneurship  
 und ihre Didaktik | Leiter der KET

EE ist ausgerichtet auf Gründungsförderung, basierend auf Wissensvermittlung, und nutzt die Möglichkeiten von Interdisziplinarität und Vernetzung in folgenden Themenbereichen:

- > Erneuerung der Entrepreneurship Education: Neue Modelle für Schulen und Hochschulen
- > Erneuerung durch Entrepreneurship Education: Potenziale für Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie
- > Neue Entrepreneurship Education mittels KI: Chancen und Risiken unter der Lupe
- > Im Angesicht der Krisen: Einstellungsbildung und Handlungsbefähigung in der Schule
- > Qualifizierung durch Beratung: Neue Beratungs- und Qualifizierungsansätze in Theorie und Praxis
- > Entrepreneurship Education: Was kann sie von ihren angrenzenden Gebieten wie Berufsorientierung, VerbraucherInnenbildung, Demokratiepädagogik lernen?
- > Kooperationen und regionale Netzwerke: Best Practices

Die intensive Debatte der EE-Fachkonferenz 2025 zeigte auf: Innovative Gründungsförderung ist eine zentrale Zukunftsaufgabe – auch für Hochschulen.

Der Koalitionsvertrag zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) Landesverband Niedersachsen, und BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN Niedersachsen (2022 – 2027) („Sicher in Zeiten des Wandels – Niedersachsen zukunftsfest und solidarisch gestalten“) verspricht: „Gemeinsam mit den Hochschulen werden wir dort mehr Entrepreneurship-Wissen vermitteln und dafür sorgen, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Ideen noch stärker in Gründungen umgesetzt werden.“

Der Koalitionsvertrag 2025 zwischen CDU, CSU und SPD „Verantwortung für Deutschland“ verspricht: „Entrepreneurship – Wir setzen uns für eine neue Gründerkultur an Forschungseinrichtungen ein.“

Es gibt viel zu tun, damit Entrepreneurship Education in der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer noch stärker etabliert wird und eine innovative Berufsorientierung voranbringt.

Dr. Ingrid Otto 



## Infos zu Entrepreneurship Education



Die Publikation „Unternehmerisch Denken und Handeln“ zum Download liefert Basiswissen und aktuelle Beiträge. Die Bandbreite der Themen reicht von den Grundlagen des Entrepreneurship über Unternehmen und Unternehmensgründungen bis zu internationalen ökonomischen Verflechtungen und unternehmerischer Verantwortung.

### TEACH ECONOMY

**Das Portal für den Wirtschaftsunterricht.** Ein Projekt der „Institut für Ökonomische Bildung eGmbH Oldenburg“

„Entrepreneurship – ganz einfach Unternehmer/-in werden“ Ziele der Unterrichtseinheit:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- > erarbeiten Voraussetzungen zur Gründung eines Unternehmens.
- > überprüfen ihre eigenen unternehmerischen Fähigkeiten und entwickeln eine eigene Geschäftsidee.
- > beurteilen die Ideen anhand relevanter Erfolgskriterien.

### Wozu das?

„Jugendliche werden täglich mit Entrepreneurship konfrontiert. In sozialen Netzwerken wie TikTok oder Instagram erzählen oder leben ihnen Influencerinnen und Influencer vor, wie scheinbar einfach es ist, das schnelle Geld zu verdienen und reich zu werden. Man muss sich nur beim Ausprobieren der neuen Kochrezepte, beim Sport oder beim Testen des neusten Technik-Gadgets filmen und schon folgen einem Millionen Followerinnen und Follower – und die Unternehmen überbieten sich mit Werbegeschenken und hochdotierten Verträgen. Die Realität sieht anders aus. Studien zeigen, dass nur die wenigsten und erfolgreichsten Influencerinnen und Influencer so viel Geld verdienen, dass sie davon auch leben können. Die Gründung eines Unternehmens will also gut überlegt und vorbereitet sein – und nicht jede und jeder ist gleich von Beginn an in der Lage, ein Unternehmen zu gründen.“

Fabian Bagutzki <https://www.teacheconomy.de>

Dr. Ingrid Otto 



Hier finden sich kostenfrei Materialien für den Wirtschaftsunterricht in folgenden Rubriken:

- > Grundannahmen ökonomischen Denkens
- > Soziale Marktwirtschaft
- > Wirtschaftspolitik
- > Wirtschaftliche Globalisierung
- > Europäische Wirtschafts- und Währungspolitik
- > Die Unternehmung
- > Berufsorientierung, Berufs- und Arbeitswelt
- > Haushalt, Konsum, Geld
- > Wirtschaftsquiz
- > Lehrvideos

# VBE: Kein generelles Handyverbot

Der VBE-Bundesverband hat auf seiner Vorstandssitzung mit 16 Landesverbänden im Juni 2025 auf die aktuelle Diskussion von Handyverboten an Schulen reagiert und seine grundlegende Haltung dazu festgelegt:

## Grundhaltung der Politik

Die Nutzung von Handys im jungen Alter ist statistisch gut erfasst. Die damit einhergehenden Risiken müssen klar benannt werden. Sie sind aber zum einen nicht nur an die Schule zu adressieren und zum anderen auch nicht ausschließlich hier zu lösen. Die Politik muss sich ehrlich machen. Alle an der Bildung und Erziehung von Kindern beteiligten Akteure müssen Verantwortung für das Kindeswohl übernehmen.

## Rechtlicher Rahmen


Mit einem generellen Handyverbot an Schulen werden wir den unterschiedlichen Situationen vor Ort nicht gerecht. Das entlastet die Politik aber nicht davon, einen klaren rechtlichen Rahmen zu schaffen, der den Schulen einerseits eine autonome Entscheidung ermöglicht und andererseits ausreichend Sicherheit bei der Umsetzung erarbeiteter Regelungen bietet. Es muss verhindert werden, dass die Vorgaben der Politik den Unmut von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern provozieren und Lehrkräfte durch Konflikte in Gefahr gebracht werden.



## Entscheidung vor Ort

Wenn ein Verkehrsverbund nur noch digitale Tickets ausgibt, der Stundenplan über eine App abgerufen werden muss und die Ausstattung mit digitalen Endgeräten nicht abgeschlossen ist, ist ein plakativ ausgerufenes Handyverbot Makulatur. Deshalb braucht es die Freiheit für die Schule, in Kenntnis aller Chancen und Risiken und unter Einbezug der Bedingungen vor Ort, in einem partizipativen Prozess anerkannte Regelungen zu treffen.

## Regulierung produziert Kosten

Es gibt eine breite Palette an Möglichkeiten, Nutzungsregulierungen in der Schule umzusetzen. Es muss jedoch auch klar sein, dass dies Kosten produziert: sei es für ‚Handygaragen‘ oder die Rückführung digitaler Prozesse auf analoge Aushänge. Die Konsequenzen für die Schulträger müssen von den Landesregierungen berücksichtigt werden. 

# Kultusministerium bereitet Handreichungen zur Handynutzung vor


Das Kultusministerium hat auf die andauernde Debatte über Handyverbote in Schulen reagiert und stellt den Schulen zeitnah eine umfangreiche Handreichung zur Handynutzung zur Verfügung. Kultusministerin Julia Willie Hamburg betonte in ihrem Statement, dass die Notwendigkeit bestehe, den Schulen klare, altersdifferenzierte Regeln zur Handy- und Smartwatchnutzung anzubieten. Es gehe um die rechtliche Orientierung, um differenzierte Empfehlungen je nach Schulform sowie um umfangreiche Handreichungen für alle an Schule Beteiligten.

## Es gibt keine Verbote, sondern dringende Empfehlungen für Schulen

Verbote müssen mit Sanktionen verbunden werden, die auch rechtliche Konsequenzen haben und Klagen von Eltern provozieren. Zudem haben viele Schulen schon ein erfolgreiches Nutzungskonzept, das nicht gekippt werden soll.

Für die altersgerechten Regelungen gelten folgende "dringenden" Empfehlungen":

- > **Primarbereich:** Keine Smartphones/Smartwatches, Nutzung nur in Notfällen
- > **Sekundarbereich I:** Im Unterricht nur mit Erlaubnis, in Pausen/Freistunden nicht oder nur in definierten Handyzonen
- > **Gymnasiale Oberstufe/BBS:** mehr Eigenverantwortung, reflektierte Nutzung, Regelungen für Unterricht, Pausen, Prüfungen
- > **Gestufte Maßnahmen bei Verstößen:** Ermahnung, Gespräch, zeitweise Einschränkung
- > **Ausnahmen:** bei Notfällen/medizinischer Bedarf

In der Diskussion wird deutlich, dass die Bildungsverbände grundsätzlich Zustimmung signalisieren, aber noch einige Details "nachgearbeitet" werden müssen. So ist das Problem der Nutzung von Smartwatches - zunehmend auch in den Grundschulen - nicht ausreichend geklärt. Das gilt auch für Haftungsfragen bei beschädigten oder verschwundenen Handys aus Handygaragen usw. 

# VBE im Gespräch mit der Kultusministerin

Zu einem intensiven Meinungsaustausch trafen sich kürzlich Mitglieder der VBE-Verbandsleitung Franz-Josef Meyer, Dr. Ingrid Otto und Quint Gembus mit Kultusministerin Julia Willie Hamburg sowie weiteren Teilnehmern aus den verschiedenen Referaten des Kultusministeriums.

In einer ersten Diskussionsrunde wurde ausführlich über den Lehrkräftemangel und Möglichkeiten der Entlastung für Lehrkräfte in ihrem Unterricht gesprochen. Da auch in den nächsten Jahren nicht genügend Lehrkräfte zur Verfügung stehen, muss weiteres Unterstützungspersonal bereitgestellt werden. Der VBE plädiert für Assistenzkräfte für alle Klassen und kritisiert in diesem Zusammenhang den Einsatz der Integrationshelfer, die von unterschiedlichen Trägern einzelnen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zugewiesen werden. Ihre Anzahl steigt kontinuierlich. Dabei ist die Genehmigungspraxis der Sozialämter sehr unterschiedlich. Der kindbezogene Einsatz ist teilweise praxisfremd.

Die Schulleitungen haben keinen Einfluss auf Auswahl und Einsatz dieses Unterstützungspersonals. Auch das sog. „Pooling“ ist keine Hilfe. Das Kultusministerium kennt die Probleme und bemüht sich um Verbesserungen. Das Kultusministerium weist in diesem Zusammenhang auf eine Initiative in Hameln hin, die eine Bündelung des Unterstützungspersonals vorsieht, auf das dann alle beteiligten Schulen zugreifen können. ([www.sam-hamel.de](http://www.sam-hamel.de))




Qualifizierungskurse zur inklusiven Schule müssten nach Ansicht der VBE-Teilnehmer attraktiver gestaltet werden, etwa mit der Aussicht auf bessere Besoldung oder mehr Anrechnungsstunden. Im Moment besteht wenig Interesse an den Kursen.

Bei der Lehrkräftebildung wurde nochmals angemahnt, eine Evaluation zur Frage der Ausbildungsabbrüche durchzuführen. Das Kultusministerium bereitet diese gerade vor. Grundsätzlich sollten alle Phasen der Lehrkräfteausbildung auf den Prüfstand. Nur so könnte nach Ansicht des VBE der Beruf für junge Menschen an Attraktivität gewinnen. Das Kultusministerium sieht die Situation ähnlich und bemüht sich um Veränderungen im Ausbildungssystem für Lehrkräfte. Dazu gehört auch eine Überarbeitung der Bedingungen für den Quer- und Seiteneinstieg.

Der VBE erinnert daran, dass die Arbeitsbedingungen an den Grundschulen verbessert werden müssen, etwa durch Konrektoren für alle Grundschulen und mehr Beförderungsstellen oder durch eine Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung. Kaum eine Lehrkraft arbeitet noch mit 28 Unterrichtsstunden in der Grundschule. Die Gründe liegen in der hohen Arbeitsbelastung, die zur Stundenreduzierung zwingen.

Der neue Erlass zur Berufsorientierung wurde ebenfalls thematisiert. Hier wurden die zusätzlichen Praktikums-tage und Freiräume bei der zeitlichen Gestaltung angesprochen. Der VBE warnt davor, die Berufsorientierung noch weiter auszubauen und dabei die Aufgaben der Allgemeinbildenden Schule zu reduzieren. Grundlegende Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik sind Voraussetzung für erfolgreiche Praktika und einen gelungenen Berufseinstieg.

**Beim nächsten gemeinsamen Termin wird es u. a. um die Zukunft des Ganztages gehen. **

VBE-Verbandsleitung und Kultusministerin Julia Willie Hamburg mit Vertreterinnen und Vertretern des Kultusministeriums

Julia Willie Hamburg und Quint Gembus (v. l.)



# Schule neu gedacht – Die Vision vom digitalen Lernen

»Digitale Bildung – das ist mehr als die Ausstattung unserer Schulen mit Hardware!«, stellt Daniel Jung fest und fordert: »Wir brauchen engagierte und sachkundige Pädagogen und neue didaktische Konzepte, um aus analogen Klassenzimmern digitale Lernorte zu machen!« Daniel Jung, Deutschlands erfolgreichster Mathe-Youtuber, weiß, wovon er redet. Mit seinem Kanal Mathe by Daniel Jung bringt er Schülerinnen und Schülern über Tutorials Mathe bei und zeigt, wie Bildung abseits der üblichen Wege erfolgen kann.

In seinem Buch beschreibt er, wie aus analogen Klassenzimmern digitale Lernorte werden. Das Allheilmittel sind nicht Tablets und Computer, sondern engagierte Pädagogen, die die Kreativität fördern, die keine Angst haben vor Nugget-Learning, Bite-sized Learning und Mikrolearning und die wissen, dass in der digitalisierten Welt Soft Skills wie emotionale Intelligenz, Kommunikationsvermögen und Empathie unverzichtbar sind.

## Let's rock education – Deutschlands erfolgreichster Mathe-Youtuber: Was Schule heute lernen muss

Gebundene Ausgabe – 2. März 2020

von Daniel Jung (Autor)

4,5 von 5 Sternen

73 Sternebewertungen insgesamt

Das Sachbuch zur Diskussion über den Digitalen Bildungs-Pakt: Daniel Jung, der „Rockstar der Mathematik“ (FAZ), kritisiert die Politik und fordert eine digitale Lern-Revolution – allein Computer in der Schule reichen nicht! Auf die Pädagogen und die Pädagogik kommt es an!

Daniel Jung fordert: „Wir brauchen neue didaktische Konzepte, um aus analogen Klassenzimmern digitale Lernorte zu machen!“ Seit Jahren macht er mit seinen erfolgreichen Youtube-Tutorials vor, wie Bildung heute aussehen muss – und sein Erfolg gibt ihm Recht. In seinem Buch entwirft er Konzepte für eine digitale Lern-Revolution. Sein Credo: Individuelles Lernen statt standardisierter Bildung. Beispiele dafür gibt es genug, Daniel Jung stellt sie vor.

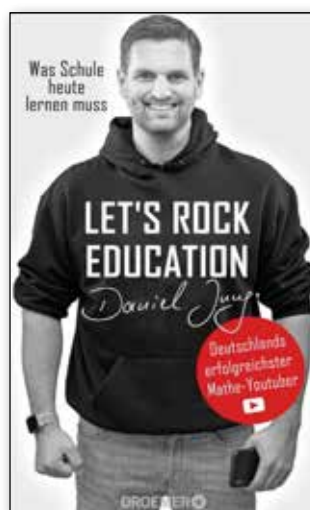
Vor allem aber macht er deutlich, dass nicht mehr viel Zeit bleibt, sie umzusetzen. Denn wir müssen unsere Kinder umfassend auf die Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz vorbereiten – sonst verspielen wir unseren Wohlstand und unsere wirtschaftliche Zukunft.

Daniel Jungs Youtube-Kanal Mathe by Daniel Jung umfasst 2300 Mathe-Tutorials, die von 500.000 Abonnenten mehr als 160.000 Millionen Mal aufgerufen wurden.

Damit ist Daniel Jung „einer der beliebtesten Youtube-Mathelehrer Deutschlands“ (Süddeutsche Zeitung). Mit seinem Aufruf zur digitalen Bildungs-Revolution erweitert er die Diskussion um die aktuelle Bildungs-Politik des Bildungs-Experten Jürgen Kaube ("Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder?") und des Kinder- und Jugend-Psychiaters Michael Winterhoff ("Deutschland ver dummt") um den Aspekt der digitalen Bildung.

Für die Schule der Zukunft notiert der Pädagoge ein Manifest der Bildung in zehn Punkten:

1. Mehr Lehrer statt mehr Tablets für Kids!
2. Gebt den Lehrern mehr Freiheit zum Experimentieren – jetzt!
3. Lehrer sind die Grundlage jedes Lernerfolgs – macht sie jetzt fit für die Zukunft!
4. Menschen sind verschieden – deshalb Schluss mit der Konformität in der Bildung!
5. Keine Schülerin/kein Schüler darf mehr an Mathe scheitern!
6. Die Jugend ist im Netz, also holt sie dort mit Bildungsinhalten ab!
7. Die Aufgabe der Bildung ist es, Kreativität zu wecken und zu leben – zur Vorbereitung auf das Zeitalter der künstlichen Intelligenz!
8. Alle Schulen müssen als digitale Lernorte auch architektonisch neu gestaltet werden!
9. Künftig darf kein Jugndlicher mehr die Schule abbrechen müssen!
10. Schon jetzt müssen innovative Initiativen wie „Roberta“ flächendeckend genutzt werden!“ (s. 228)



Let's rock education – Deutschlands erfolgreichster Mathe-Youtuber  
Was Schule heute lernen muss

Daniel Jung (Autor), Buch | Hardcover

240 Seiten, 2020 | 1. Auflage, Droemer (Verlag)

ISBN: 978-3-426-27815-4, 20,00 Euro

# Familie in Schule

Ganztag (als Titelthema dieser Ausgabe) verbinden ganz viele Familien mit der Chance, Beruf und Kinder zu vereinbaren. Der Ganztag wird in vielen Schulen nicht mit klassischem Unterricht gefüllt, sondern oft mit bildungsnahen Angeboten bzw. teilweise auch durch externe Anbieter. Trotzdem bleibt der schulische Kontext, und gerade dieser stellt für einige Schüler\*innen eine große Herausforderung dar!

Die täglichen Leistungsanforderungen in Schule, das gemeinsame Lernen in Klassenverbandsgröße oder emotionale Konflikte können dazu führen, dass einzelne Schüler\*innen entweder anfangen zu stören oder ganz ruhig werden und sich zurückziehen oder sogar ganz der Schule fernbleiben. Es gibt unterschiedliche Hilfeeinstrumente, die bei diesen Symptomen unterstützen sollen. Oft stellen wir in Schule fest, dass diese Lösungen nur kurzfristig sind.

Ein interessanter Ansatz stellt das „Familie in Schule“-Konzept (FiSch) dar. Ursprünglich aus Schleswig-Holstein stammend, hat eine Grundschule im Stadtgebiet Lüneburg das Konzept in Niedersachsen eingeführt. Nach ersten sehr erfolgreichen Jahren haben mehrere Grundschulen das System übernommen, und vor drei Jahren hat die Liethschule in Bad Fallingbostel, als erste weiterführende Schule, das Konzept an ihre Bedürfnisse angepasst.

Kinder, die in Schule an ihre Grenze geraten, werden von den Klassenlehrkräften bzw. den FiSch-Kolleg\*innen angesprochen, ob sie Interesse haben, an dem Projekt teilzunehmen. Bei Interesse der Kinder (aus den Jahrgängen 5–7) laden die FiSch-Lehrkräfte die Eltern zu einem Gespräch ein. Hier wird das Konzept vorgestellt, und bei Zustimmung wird eine zwölfwöchige Teilnahme vereinbart.

Das Konzept sieht vor, dass die Schüler\*innen zwölf mal jeweils mittwochs nicht teilnehmen, sondern in einem neutralen Raum (bei uns ist das der Gemeinderaum in der Stadt) zusammen mit einem Familienmitglied (in der Regel ein Elternteil, seltener ein Großelternteil oder ein Geschwister) das FiSch-Projekt durchlaufen. Jeder Mittwoch beginnt in zwei getrennten Morgenkreisen. Sowohl die Eltern, als auch die Schüler\*innen sitzen zusammen mit einer Lehrkraft und können sich über die Erfahrungen und Probleme austauschen. Übereinstimmend stellten alle Teilnehmer\*innen fest, dass es herrlich befreiend ist zu erfahren, dass andere mit ähnlichen Herausforderungen zu kämpfen haben. Tipps und Erfahrungen werden ausgetauscht und das in einer netten Runde. In der Regel haben viele der Eltern ebenfalls schlechte Erfahrungen mit Schule gemacht. Diese werden sukzessive abgebaut und zu einer neutraleren bis hin zu einer positiv vorgeprägten Einstellung umgewandelt.

Der Gesprächskreis der Kinder läuft ähnlich ab. Auch hier werden die Erfahrungen abgeglichen und Tipps gegeben. Ergänzend werden individuelle Ziele vereinbart, die die Schüler\*innen in den nächsten Wochen erreichen wollen. Danach folgt der Unterricht. Deutsch, Mathematik und Englisch werden in der maximal achtköpfigen Gruppe unterrichtet. Dabei werden allen Schüler\*innen passende Materialien von ihren Fach- bzw. Klassenlehrkräften mitgegeben. Je nach Herausforderung erhalten die Schüler\*innen unterschiedliche Hilfsmittel (Sanduhren, Unterstützungskarten usw.).

Besonders interessant ist, dass die Schüler\*innen nicht nur die Lehrkräfte zur Unterstützung rufen können, sondern auch die anwesenden Erwachsenen. Entweder die eigene Begleitperson, aber auch ein anderes Elternteil.

So lernen die Erwachsenen, wie sie ihre Kinder besser unterstützen können. Die oft gehörte Begründung, selbst keine Mathematik zu können, verpufft dann ganz schnell. Denn jede(r) kann helfen, Ordnung zu halten, Arbeitsmaterialien rechtzeitig aufzudecken, den Ranzen gemeinsam zu packen oder einfach ein paar nette Worte des Zuspruchs zu finden.


Parallel begleitet eine Lehrkraft die Entwicklung der Ziele an den übrigen Schultagen. Eine individuelle Rückmeldung erfolgt auch durch eine Checkliste, die alle Lehrkräfte gegenzeichnen.

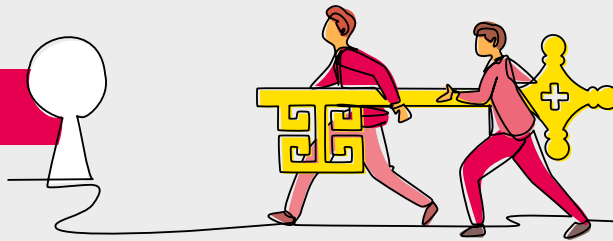
Als besonders wichtig bestätigten alle Beteiligten das neue Rollenverständnis. Die Eltern bzw. Familien werden als Experten für ihre Kinder wahrgenommen. Die Kolleg\*innen können mehr auf die Mitarbeit des Elternhauses bauen, und die Kinder stehen nicht nur als Problem, sondern als Löser ihrer eigenen Herausforderungen im Mittelpunkt.

Am Ende jedes FiSch-Tages werden die Ziele aller Teilnehmer reflektiert. Die Schüler\*innen beurteilen ihre Fortschritte und sind oft kritischer als die Erwachsenen. Positive Fortschritte werden von der gesamten Gruppe mit Applaus belohnt.

Damit neu erworbene Handlungsmuster nicht verpuffen, begleitet eine Fischlehrkraft nach den zwölf Wochen die Teilnehmer\*innen noch unregelmäßig im Unterricht und führt regelmäßige Nachgespräche. Wir können feststellen, dass die Mehrheit der Teilnehmer\*innen nach den zwölf Wochen viel lieber zur Schule gehen, im Unterricht erfolgreicher mitarbeiten und viel seltener in Konflikte involviert sind. Natürlich ist aber auch dieses Konzept nicht perfekt. Eltern die z. B. nicht bereit sind, die Vormittage für ihre Kinder frei zu schaufeln, können wir nicht mitnehmen.

Aus den gemeinsamen Austauschrunden erwuchs der Wunsch, regelmäßige Stammtische zu ermöglichen. So haben wir dank der Unterstützung der Stadt eine Sozialpädagogin gewinnen können, die sowohl an den FiSch-Tagen unterstützt und zu weiteren Institutionen vermitteln kann, als auch abendliche Stammtische begleitet.

Unregelmäßige Events im Rahmen der FiSch-Tage stärken das Gemeinschaftsgefühl. So wurden unter anderem Familienwappen gestaltet und Becher getöpft. Am Ende jedes Zyklus erfolgen Abschluss- bzw. Zukunftsgespräche, und es wird ein gemeinsamer Fisch (hier wirklich das Tier) gestaltet, wobei die Schuppen jeweils von einem Teilnehmer bzw. einer Teilnehmerin entworfen werden. 



**Impressum Schlüsselloch**

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung  
 – Landesverband Bremen e. V. –  
 Herausgeber: Vorstand des VBE Bremen,  
 Landesgeschäftsstelle  
 Postadresse: Olgastraße. 4, 28203 Bremen  
 Tel.: 0173 6306738  
 E-Mail: h.wolf@vbe.de, www.vbe-bremen.de

# Telli ist da!

Ein zentraler Baustein aus dem Digitalpakt Bildung ist die Erstellung einer bundesweit einheitlichen KI-Software. Als Ergebnis wird jetzt der Chatbot Telli veröffentlicht. Als erstes Bundesland geht Bremen an den Start!

Das besondere an Telli ist, dass er datenschutzkonform aufgestellt ist und speziell für den Unterricht programmiert wurde. Als KI-gestütztes System unterliegt telli der EU-Verordnung über Künstliche Intelligenz (KI-VO). Artikel 4 der Verordnung verpflichtet Anbieter und Betreiber solcher Systeme sicherzustellen, dass Nutzende über die erforderlichen Kompetenzen im Umgang mit KI verfügen. So läuft die Anmeldung schülerseitig ausschließlich über Pseudonyme, und die Serververarbeitung wird komplett in der EU abgewickelt. Eine adäquate Vorbereitung soll in Bremen über die bundeslandweite cloudbasierte Lernplattform bzw. das Lernmanagementsystem 'it's learning' erfolgen. Der Selbstlernkurs zum Thema KI ist daher verpflichtende Voraussetzung für die Nutzung von telli. Der Kurs ist im its-learning-Kursraum „Unterstützung KI“ zu finden. Dort stehen auch weiterführende Hinweise, Tipps und Diskussionsmöglichkeiten zum KI-Einsatz im Unterricht zur Verfügung.

Viel spannender als der Zugang dürfte aber für die meisten Schüler\*innen der Nutzen im Unterricht sein. Telli verspricht, dass er Schüler\*innen bei den Hausaufgaben unterstützen kann, dass Lernzettel erstellt werden können und dass bei der Recherche geholfen wird. Für Lehrkräfte soll Telli die Unterrichtsvorbereitung unterstützen. So sollen Arbeitsblätter, ein Lernquiz oder auch ganze Unterrichtssequenzen erstellt werden können.

Das sind alles Funktionen, die bekannte Größen auf dem „Markt“ auch liefern. Telli soll im Hintergrund unterschiedliche KI-Modelle zur Verfügung haben, um so nicht nur rechtlich sicher, sondern auch passend für die Zielsetzung die richtigen, auf Schule abzielenden Antworten liefern. Wie dies in Realität aussehen wird, werden wir in diesem Schuljahr sicher beobachten können.



Henning Wolf,  
 Landesvorsitzender des VBE Bremen

Es gibt einige Punkte, die uns als Lehrkräfte besonders interessieren dürften. Eine Kernfrage wird sein, wie gut das hinterlegte KI Modell (LLM) ist. Ist die Informationsbasis so groß und aktuell, dass gute Ergebnisse generiert werden, und ist gleichzeitig die Datenbasis mit unserem demokratischen Rechtsverständnis übereinstimmend? Dann gibt es technische Fragen. Jede Lehrkraft, die Kahoot oder ähnliche Software nutzt, weiß, wie „spannend“ eine Anmeldung über Pseudonyme sein kann. Zudem müssen, laut aktueller Bedienungsanleitung, die Lehrkräfte die Schüler\*innen für eine temporäre Nutzung von Telli freischalten. Eine Nutzung nur im Unterricht wird die Unterstützung bei Hausaufgaben nicht ermöglichen. Eine dauerhafte Nutzung könnte ein teures Unterfangen werden. Landkreise, die über ihre Server eine datenschutzkonforme Chat-GPT-Version angeboten haben, berichteten von hohen Kosten je Anfrage (Prompt).

Insgesamt ist Telli ein Schritt in die richtige Richtung. Nach der ersten Schockstarre muss Schule auf den KI-Einschlag reagieren. Ein eigener Chatbot, der rechtskonform und sinnvoll unterstützend arbeitet, scheint auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Gerade das bundesweite, gemeinsame Vorgehen lässt hoffen, dass die Schere im Bereich Bildung nicht noch weiter auseinander geht!





## Chef und Schuld – die Schulleitungs- kolumne

© shutterstock.com · mognev

### Handyverbot – der große Nebelkerzenwurf

Lehrkräftemangel. Gewalt gegen Lehrer. Ein Schulsystem aus dem vorigen Jahrhundert. Schulgebäude, die aussehen, als stammten sie aus der Nachkriegszeit.

Die Probleme an unseren Schulen sind riesig. Und worüber reden Politik und Medien? Genau: Über Handys.

Wenn man es so liest, könnte man meinen, Deutschlands Schulen würden morgen wieder glänzen, sobald das Smartphone aus der Schultasche verbannt ist.

Kein Wunder, dass viele Schulleitungen begeistert mitpusten: Ein Problem, das sich einfach anfühlt, nichts kostet und uns vor Ort nicht mal Arbeit macht, wenn es vom Land entschieden wird. Jackpot!

Ich mag Handys in Kinderhänden auch nicht. Aber ernsthaft: Kann die Schule das lösen?

Schauen wir zum Vergleich auf's Rauchen. Ob es auf dem Schulhof verboten ist oder nicht – wer rauchen will, findet einen Weg. Und beim Handy kommt noch etwas dazu: Es kann eben mehr als nur schädlich sein.

Man kann sich organisieren, recherchieren, mit Musik entspannen, Erlebnisse teilen. Genau das tun Kinder auch. Nicht anders als wir Erwachsene.

Dieses Bild von Schülern, die stumm und zombiehaft auf Bildschirme starren, ist eine Karikatur. Ich sehe jeden Tag das Gegenteil: Fußball, Tischkicker, Karten, Quatschen, Lachen, Lästern.

Ja, zwischendurch wird mal aufs Handy geschaut. Und? Wir Erwachsenen machen's doch genauso.

Die paar Schüler, die wirklich jede Pause nur daddeln? Mit denen reden wir. Mit Kind, mit Eltern. Ein Verbot ersetzt kein Gespräch – und schon gar keine Einsicht.


Darum: Ein gutes Gesetz verhindert Gefährliches. Ein schlechtes Gesetz verhindert auch das Nützliche. Ein totales Handyverbot fällt eindeutig in die zweite Kategorie.

Und das Ergebnis? Zweitgeräte im Rucksack und Kollegien, die sich einbilden, sie hätten gerade die Bildung gerettet.

### Also zwei Bitten zum Schluss:

**Erstens:** Das Problem „Kinder und Handy“ ist kein Schulproblem, sondern eins fürs Elternhaus. Wer will, darf es auch gern per Gesetz regeln.

**Zweitens:** Liebe Politik, hört bitte auf, Nebelkerzen zu werfen. Löst die echten Probleme: Lehrer, Gebäude, Gewalt. Alles andere ist Beschäftigungstherapie.

**Bleibt tapfer,  
Euer Chef und Schuld** 

Mehr auf X



Bei X findet man ihn  
unter @UndChef

Entwurfssfassung vom 15.05.2025

# Berufliche Orientierung an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen

RdErl. d. MK v. TT.MM.2025 – 25-81403 – VORIS 22410 –

## Sehr geehrte Damen und Herren!

### Der VBE nimmt wie folgt Stellung zum o.g. Entwurf:

Frühzeitig Berufswahlentscheidungskompetenzen zu erwerben, ist für die Jugendlichen natürlich von hoher Bedeutung, damit sie ihre Potentiale erkennen und lernen, diese zu entwickeln. Das Versprechen der BO, Schülerinnen und Schüler zur „Berufswahlkompetenz“ zu führen, sollte seriöserweise einen Gang zurückschalten zum realistischen Maß auf den bereits etablierten Begriff „Berufswahlentscheidungskompetenz“.

Der Erlassentwurf scheint alle Schulformen (HS – RS – OBS – KGS – IGS – GY – BBS) bedienen zu wollen. Dabei sollten die Sekundarbereiche I und II hinsichtlich ihrer zielgruppenspezifischen Ausrichtung (Jugendliche der Schuljahrgänge 7 bis 10 | junge Erwachsene der Schuljahrgänge 11 bis 13) betrachtet werden.

„Früher, individualisierter und praxisorientierter“ soll die BO werden. Angestrebt wird, mehr Freiräume zu ermöglichen und zugleich eine klar definierte Verbindlichkeit zu schaffen. Das wirkt bedauerlicherweise wie ein Sammelsurium gewaltiger Versprechen und bleibt eine Mammutaufgabe.

Bei derzeit rund 328 Ausbildungsberufen und rund 21.000 Studiengängen scheint das Spektrum unendlich. Ausgehend vom Arbeitsmarkt der Zukunft in den Wachstumsbranchen sowie eines neuen Unternehmertums (Entrepreneurship & Start-ups – branchenübergreifend. Siehe: [www.startup.nds.de](http://www.startup.nds.de)) wird schnell deutlich, dass die von den Jugendlichen zu erwerbenden Skills umfassend sein müssen und ohnehin lebensbegleitend sein werden, geprägt von Internationalität und Künstlicher Intelligenz. Interdisziplinarität, Flexibilität und Mobilität erhöhen die Chancen für eine auskömmliche Existenz, das sollte allseits rechtzeitig bekannt gemacht werden.



- > Was sind die ZUKUNFTSBRANCHEN?
- > Wo wird KI bestimmender Faktor sein?
- > Wo bleibt der Faktor MENSCH unersetzlich?
- > Wird das Handwerk verstärkt ein „Goldener Boden“ sein?
- > Wie wird Interdisziplinarität das Berufsleben prägen?

Zu diesen Fragen hält der BO-Erlass keine Antwort bereit. Es heißt ganz schlicht: „Ausgehend von den

Erfahrungen, Interessen und Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler werden zentrale Anforderungen der Arbeitswelt an zukünftige Erwerbstätigkeit sowie an zukunftsorientierten Berufen im im Kontext gesellschaftlicher und digitaler Entwicklungen in der Beruflichen Orientierung aufgegriffen.“

Mit keinem Wort werden Recherche-Pfade aufgezeigt, was „Zukunftsberufe“ bzw. „Berufe mit Zukunft“ sind. Das „World Economic Forum (Davos, Januar 2025) nennt „Future of Jobs“. Der WEF Report 2025 stellt vor, wie sich der Arbeitsmarkt in den letzten 10 Jahren verändert hat und was auf die Menschheit zukommt:

- > Technologische Revolution (Automatisierung und KI)
- > Globale Ereignisse als Treiber (COVID-19-Pandemie, Geopolitische Spannungen und Lieferkettenprobleme, Klimawandel)
- > Neue Perspektiven zur Arbeit (Agilität, kollaborative Modelle, hohes Substitutionspotential durch KI, mittleres bis geringes Potential in sozialen und kreativen Bereichen, Skills mit sehr geringer Substitutionsfähigkeit).

Neue Top-Skills (Analytisches Denken, Technologische Kompetenzen, Meta-Kompetenzen, Green Skills) bestimmen, was auf dem Arbeitsmarkt gebraucht wird. Diese wichtigen Aspekte und die transformativen Kompetenzen (Learn to learn | Learn to do | Learn to be | Learn to live together. António Guterres 2022) sind wegberaubend und müssen daher einem BO-Erlass als BO-Kompetenz-Rahmen beigefügt werden.

Wer den eigenverantwortlichen Schulen Erlasse vorschreibt, muss selbst über exzellente Kenntnisse der allgemeinen gesellschaftspolitischen Lage und im vorliegenden Kontext explizit über Kenntnisse der prognostizierten Arbeitsmarktlage verfügen. Dieser BO-Erlass lässt derartige Expertise vermissen.

### Pluspunkte für den BO-Erlass


1. Zu begrüßen sind die Ansätze hinsichtlich des Betriebspraktikums für Lehrerinnen und Lehrer, welches ja seit Jahrzehnten ermöglicht werden kann, was jedoch kaum publik gemacht wird.

2. Zu begrüßen ist die Betonung der Relevanz von Schülerfirmen. Schülerfirmen können Potentialanalysen ermöglichen. Unternehmerisches Denken und Handeln kann hier beginnen (UDH als Entrepreneurship). Eine Fülle von Soft-Skills und Arbeitstugenden werden über Schülerfirmen vermittelt.
3. Zu begrüßen ist es, dass ein Schülerbetriebspraktikum sehr wohl in anderen Bundesländern sowie auch als Auslandspraktikum stattfinden kann. Hier sollten die Partnerstädte und Partnerregionen angefragt werden.
4. Zu begrüßen ist die Beibehaltung der Entscheidungshoheit der Eigenverantwortlichen Schulen über die Eignung eines Praktikumsplatzes. Allerdings wäre es außerordentlich hilfreich, Standards und Kriterien festzuschreiben, damit nicht jede Schule Derartiges selbst erfindet.
5. Zu begrüßen ist die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnerinnen und Partnern. Diese funktionierenden Netzwerke sollten weiterhin gefördert und über die Bildungscloud transparenter kommuniziert werden.
6. Zu begrüßen ist die Dokumentation der BO. Die Presseerklärung der Kultusministerin vom 15. Mai 2025 verspricht: „Der BO-Prozess soll künftig im Sinne eines begleitenden individuellen Portfolios kontinuierlich dokumentiert werden.“ Damit bezeichnet Julia Willie Hamburg eine Qualität der Dokumentation, die im BO Erlass gar nicht vorkommt. Individuelle Portfolios dokumentieren das lebensbegleitende Lernen und den kontinuierlichen Erwerb von Qualifikationen.
7. Zu begrüßen ist die Beachtung von Gesundheitsschutz sowie Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz mit dem Verweis auf den GUV. Dies ist schlüssig und seit Jahrzehnten etabliert.

### Defizite der Rahmenbedingungen

Das Kernaufgabenmodell der BBS existiert seit 2011 und mag seither die berufsbildenden Schulen bei der Umsetzung des schulindividuellen Qualitätsentwicklungsprozesses unterstützen. Die SEK I Schulen lapidar auf das Kernaufgabenmodell (KAM) der BBS zu verweisen, ist billig. Hier gebietet es der Respekt vor jedem Schulbereich, deren Besonderheiten zu berücksichtigen. Und so bleibt es eine vordringliche Aufgabe des Niedersächsischen Kultusministeriums, ein KAM-Modell-BO der allgemeinbildenden Schulen SEK I & SEK II vorzulegen. Die BO darf in gar keinem Fall im Wust der schulischen Gesamtaufgaben untergehen. Offensichtlich generiert alles Mögliche zur schulischen Gesamtaufgabe (Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE | Demokratiebildung | Digitalisierung ... ) einschließlich der Übertragung der Gesamtverantwortung an die Schulleitung. Insbesondere darf die „Organisation von Fortbildungen zur Beruf-

lichen Orientierung“ nicht der Schulleitung aufgebürdet werden, zumal dem BO-Erlass noch der BO-Kompetenzrahmen fehlt.

Der BO-Erlass offeriert „Angebote der Koordinierungsstelle Berufsorientierung (KoBo)“. Ein Flyer der Koordinierungsstelle Berufsorientierung von 2018 weist hin auf [www.kobo-on-line.de](http://www.kobo-on-line.de) und führt ins Nichts. Das ist intransparent, selbst wenn Zugänge über das Portal B+U möglich wären. 

Der Verweis auf das Analysetool für neu Zugewanderte: „2P: Potential & Perspektive“ mag ein lobenswerter Anfang sein. Es scheint derzeit jedoch nur „Deutsch-Ukrainisch“ zu berücksichtigen. Das bleibt ausbaufähig und sollte weitere Sprachen erfassen.

Hinsichtlich der „Kompetenzanalyse Profil AC Niedersachsen“ ist ein Blick in den Abschlussbericht 2020 aufschlussreich. Die dort den Berufsfeldern zugordneten Merkmale (handwerklich-technische Fähigkeit, untersuchend-forschende Fähigkeit, kreativ-sprachliche Fähigkeit, pädagogisch-helfende Fähigkeit, führend-verkaufende Fähigkeit, kaufmännisch-verwalterische Fähigkeit. Vgl. Seite 15) passen leider kaum noch zur gegenwärtigen beruflichen Wirklichkeit.

Die BO ist unstrittig von hoher Bedeutung für die Lebenskompetenz der Jugendlichen. Die pauschale Erhöhung der BO Praxistage SEK I von 25 auf 35 ist allerdings kritisch zu hinterfragen. Geeigneterweise sollte eine zusätzliche Unterrichtsstunde für die Berufsorientierung im Fach Wirtschaft in der Studententafel ab dem 7. Schuljahr verbindlich eingeführt und ebenso verbindlich von ausgebildeten Fachlehrerinnen und Fachlehrern erteilt werden.

Appelle, die BO zur schulischen Gesamtaufgabe zu erklären, verfehlen nach allen praktischen Erfahrungen die Wirksamkeit. Die wenigsten Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich vorbereitet auf diese Aufgabe. Fortbildungen müssen bei NULL ansetzen, da das Thema im Lehramtsstudium nachweislich außerhalb des Faches Wirtschaft fast keine Rolle spielt.

Hier muss der Hebel angesetzt werden: Damit die BO Wirksamkeit erlangen kann, muss sie schon im Bachelor verpflichtender Ausbildungsgegenstand der Erstausbildung aller Studierenden im Professionalisierungsbereich des Lehramtsstudiums sein; Leistungspunkte sollten dafür in ausreichendem Maß reserviert werden. Die entsprechenden Lehrveranstaltungen sollten vom Fach Wirtschaft verantwortet werden, das ja traditionell die BO thematisiert.

Eine Standardisierung und Operationalisierung der Unterstützung der Regionalen Landesämter für Schule und Bildung wären hilfreich. Seit Adam Smith (1723 – 1790), dem

Begründer der Nationalökonomie, ist bekannt, dass Arbeitsteilung zur Optimierung der Ergebnisse beiträgt. Der vorgelegte Erlassentwurf weist hin auf die Zuständigkeiten der RL SB, ohne eine Rahmenvorgabe (BO als integraler Bestandteil des Faches Wirtschaft sowie der Curricularen Vorgaben des Profils Wirtschaft der Realschule Schuljahrgänge 9/10) zu etablieren. Fatal wäre es, wenn hier jede RL SB nach eigenen Wegen sucht. Zudem bleibt bislang intransparent, was in den Regionen geschieht. Das Bildungsportal Niedersachsen weist für die Regionalen Landesämter für Schule und Bildung derzeit gar keine BO-Zuständigkeit aus.

### Der VBE fordert den Ausbau von Gelingensbedingungen (KOOOPERATIONEN)

Kooperationen müssen effektiv und effizient ausgebaut und gepflegt werden. Dies beginnt bei der Stärkung der Kooperation Elternhaus – Schule.

Etablierte Kooperationen zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen betreffen insbesondere die Realschulen in den Schuljahrgängen 9 und 10 über die Profile (Profil Wirtschaft | Profil Technik | Profil Gesundheit und Soziales) und verdienen weiterhin Beachtung.

Die Unterstützung der BO durch die Jugendberufsagenturen, die Handwerkskammern, die Industrie- und Handelskammern, etc. erfolgt seit Jahrzehnten und fungiert als wertvolle Basis der BO. Es sollte in Erwägung gezogen werden, inwiefern der schulische Ganztags hierfür neue Möglichkeiten eröffnen kann, zumal der Bildungsauftrag der allgemeinbildenden Schulen (Primarbereich und Sekundarbereich) ist, eine erweiterte Allgemeinbildung zu vermitteln. Die wachsende Zahl der Schulabgänger ohne einen Schulabschluss ist Mahnung genug, den Schlüsselkompetenzen in Sprachen und Naturwissenschaften sowie in der kulturellen Bildung hinreichend Zeit und Raum zu gewähren.

### Professionalität der Lehrenden

Die „Verordnung über Masterabschlüsse für Lehrämter in Niedersachsen (Nds. MasterVO-Lehr) vom 05.04.2024“ ist bis heute nicht verkündet!

Das bietet noch die Chance, den wichtigen Kompetenzbereich BO in der universitären Lehrerbildung genauer zu implementieren, ebenso wie zusätzlich die Künstliche Intelligenz (KI) sowie die Internationalität. Es ist davon auszugehen, dass die Universitäten entsprechende Kompetenzraster zur Verfügung stellen können.

Die Bedeutung der Professionalität der Lehrenden ist enorm hoch. Die Vielfalt der BO verlangt eigens ausgebildete Fachlehrerinnen und Fachlehrer. VWL | BWL | Rechnungswesen | Juristische Grundlagen: Vertragsrecht – Arbeitsrecht – Personalvertretungsrecht – Sozialgesetze etc. gehören dazu. Das Fach WIRTSCHAFT sollte daher in seiner Ankerfunktion gestärkt werden, was die

Forderung hinsichtlich einer zusätzlichen Unterrichtsstunde konkretisiert.

Die Lehrenden müssen sich auskennen mit ökonomischen Sachverhalten; sie müssen fachkundig erfassen, was die Anforderungen des Berufslebens umfasst; sie müssen mit Weitblick die Bedarfe der Wirtschaft erkennen, was die Zukunftsbranchen kennzeichnet; sie müssen Kompetenzen anbahnen, die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

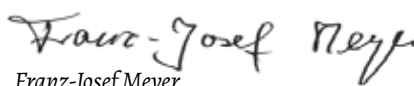
Die Verzahnung aller drei Phasen der Lehrerbildung ist gefordert, indem ALLE mit der Vorbereitung auf die BO betrauten Lehrenden eigens hierfür qualifiziert sind. Die Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung sollte in zertifizierten Kursen relevante Inhalte vermitteln.

### Fazit

Es bleibt noch viel zu tun, damit der BO-Erlass für die Anforderungen und Herausforderungen der SEK I eine praktikable Leitlinie bietet sowie intelligente Lösungen kreiert für die organisatorischen Aufgaben bei der Vorbereitung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der berufsorientierenden Maßnahmen.

Der VBE fordert einen NEUEN BO-Erlass, der das Adjektiv NEU verdient, der innovativ vorangeht, der den aktuellen sowie zukünftigen Anforderungen und Herausforderungen gerecht wird, anstatt lediglich zu bedienen, was längst Standard geworden ist. Der vorgelegte Entwurf ist dahingehend von Grund auf zu überarbeiten.

Der VBE sieht es zudem als geboten an, dass nach den Eingängen der schriftlichen Stellungnahmen eine öffentliche mündliche Anhörung im Niedersächsischen Landtag folgen wird.



Franz-Josef Meyer  
Landesvorsitzender VBE Verband Bildung und Erziehung Niedersachsen



1. Stellvertretende Landesvorsitzende VBE Verband Bildung und Erziehung Niedersachsen 

# Erfolgreiche Schulrechtschulung in Hildesheim

## Ein Einblick in die rechtlichen Grundlagen des Schulalltags


Am 28. April fand im Kreissportbund Hildesheim eine äußerst spannende und informative Schulrechtschulung statt. Organisiert wurde sie von den vier Bildungsverbänden VBE, VNL, BLVN und VLWN unter dem Dach des dbb Niedersachsen. Rund 45 engagierte Lehrkräfte – darunter viele VBE-Mitglieder – aus unterschiedlichen Schularten, von Grundschulen bis hin zu Berufsschulen, nahmen an der Veranstaltung teil. Sie bot eine wertvolle Gelegenheit, rechtliche Kenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen, die im Schulalltag unerlässlich sind.



**Dr. Florian Schröder**, der als Referent sachlich und ruhig durch die Schulung führte, präsentierte praxisnahe Themen, die für Lehrkräfte von zentraler Bedeutung sind. Dabei ging es um die Rechte und Pflichten der Lehrkräfte, den Umgang mit Erziehungsmitteln und Ordnungsmaßnahmen sowie um Aufsichtspflicht, Haftung, Schulpflicht und Entschuldigungen. Besonders hilfreich war die „juristische Hausapotheke“ – eine Sammlung von Ressourcen (s. rechts oben), die Lehrkräften dabei hilft, bei rechtlichen Fragen schnell und unkompliziert auf die relevanten Grundlagen zuzugreifen.

„In der Tat: spannend und praxisnah!“ – so lautete das Fazit vieler Teilnehmenden, denn die Schulung war weit mehr als eine trockene Paragrafen-Lesung. Fallbeispiele aus dem Schulalltag, lebendige Diskussionen und praxisorientierte Tipps machten den Tag zu einer wertvollen Fortbildung für alle, die im Schulbetrieb sicher und souverän agieren wollen. So wurde den Lehrkräften nicht nur rechtliches Wissen vermittelt, sondern auch das Bewusstsein für ihre Rechte und Pflichten gestärkt. Solche Fortbildungen sind ein wichtiger Baustein, um den Schulalltag rechtssicher und vertrauensvoll zu gestalten.

Wir freuen uns auf weitere Veranstaltungen dieser Art, die den Austausch und die Kompetenz unserer Lehrkräfte fördern. Haben Sie Ideen oder Wünsche für Fortbildungen? Sprechen Sie uns bitte an!

Mareike Messner, VBE  
(Quelle: Stefanie Scholz, VNL) 



Die schnelle Rechts-Information „Schulrecht to go“ vom VBE Niedersachsen gibt es kostenlos zum Downloaden unter:



<https://vbe-nds.de/de/service/schulrecht-to-go.php>



Weitere Informationen unter:



[www.voris.niedersachsen.de](http://www.voris.niedersachsen.de)



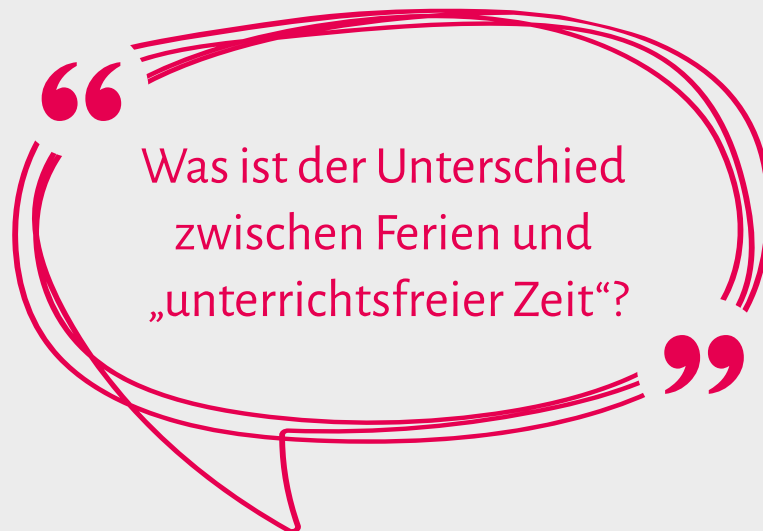
[www.schure.de](http://www.schure.de)



[www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de)

# Ihr fragt. ...


## ... Die SBPR Mitglieder antworten!



Was ist der Unterschied  
zwischen Ferien und  
„unterrichtsfreier Zeit“?

Entgegen landläufiger Meinung haben Lehrerinnen und Lehrer nicht 3 Monate Urlaub im Jahr, sondern ebenso viele Urlaubstage wie alle anderen Beamtinnen/Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes auch.

Bei einer regelmäßigen 5-Tage-Woche sind das 30 Tage pro Jahr. Dies ergibt sich aus § 2 Satz 1 der Niedersächsischen Verordnung über die Arbeitszeit der Beamtinnen und Beamten an öffentlichen Schulen (ArbZVO-Schule) in Verbindung mit § 4 der Niedersächsischen Erholungsurlaubsverordnung (NEUrIVO).

Bei Teilzeitkräften, die in der Regel weniger als 5 Tage pro Woche arbeiten müssen, reduziert sich der Urlaubsanspruch proportional. Der größte Teil der Schulferien ist daher die sogenannte unterrichtsfreie Zeit, in der man z. B. zu Dienstbesprechungen und Fortbildungen verpflichtet werden kann oder Unterrichtsvor- und nachbereitung, sowie Korrekturarbeiten, etc. durchführen muss. 



Carola Grüne,  
Landessprecherin Junger VBE

Ich bin sehr gerne zur Schule gegangen. Man könnte sogar sagen, dass ich so gerne zur Schule gegangen bin, dass ich dort einfach geblieben bin, dann aber natürlich auf der anderen Seite des Tisches. Interessant wird es natürlich, wenn man selbst Lehrerin ist und dann als Elternteil quasi per Geburt seiner eigenen Kinder wieder die Eltern- und Schülersicht auf Schule und Unterricht ins Gesicht geknallt bekommt. Und ja, ich möchte es so drastisch ausdrücken. Mein Sohn besucht gerade die siebte Klasse des Gymnasiums, und ich bin am Ende!

Zur Hintergrundgeschichte möchte ich erwähnen, dass wir uns innerhalb der Familie die verschiedenen Fächer als Hilfestellung im täglichen Schulstress zwischen Hausaufgaben, Tests, Arbeiten, Vokabeltests und Projekten aufgeteilt haben. Meine Mutter (Grundschullehrerin a. D.) entschied sich für Mathe, Deutsch und Sachunterricht, mein Vater (ebenfalls Grundschullehrer a. D.) fühlte sich berufen für Physik, Chemie und Erdkunde. Meine Wenigkeit sicherte Support für Englisch, Religion und Geschichte zu. Mein Mann (Achtung kein Lehrer!) entschied sich für weniger Homeoffice und mehr Zeit in seinem Büro in Hannover, was ein wirklich kluger Schachzug war. Unser kleines Triumvirat war mit sich und seiner Arbeit auch soweit ganz zufrieden, bis wir schnell feststellten, dass wir das Fach Musik völlig unterschätzt hatten. Es fing schon in Klasse 5 an, dass als „kleiner Test“ Keyboard gespielt werden sollte. Ich oute mich ganz offen: Ich kann noch nicht mal Noten lesen! Die Musikarbeit war eine 4 – und mein Sohn und ich grenzenlos erleichtert. In Klasse 6 kamen dann Oktaven, dur, fis und so viele skurrile Vorzeichen dazu, die ich alle nicht kannte und froh war, wenigstens noch einen halbwegs passablen Notenschlüssel malen zu können. Dank den Weiten von YouTube und Chat GTP war aber erstaunlicherweise die Arbeit in Klasse 6 eine 3, was höhenflugartige Gefühle in mir auslöste. Nach Klasse 5 folgte bekanntermaßen Klasse 6 und der Beginn der zweiten Fremdsprache.

Auch wieder so eine Entscheidung, die ich als Elternteil total schwierig finde. Auf Nachfrage bei meinem Sohn wurde schnell klar, er möchte eine Sprache ohne Grammatik, ohne viele Vokabeln zu lernen und eine, bei der er nicht sprechen muss. Meine Antwort dazu war: „Levi, Englisch hast du doch

# Endgegner Känguru-Wettbewerb

schon!“ Und als Englischlehrerin darf ich so was sagen. Aber gut, das „Nicht-sprechen-wollen“ ging dann schon eher in die Latein-Richtung, und ich dachte mir in meinem jugendlichen Leichtsinne: „So schlimm kann es ja nicht werden.“ Falsch, absolut falsch. Ich gebe hier mal einen kleinen Rückblick auf das erste Jahr (!!!!) Latein: 9 Lektionen (wie Units im Englischen) mit entsprechenden Vokabeln (die Wörter müssen aber nicht nur mit der deutschen Übersetzung gelernt werden, nein, nein, auch immer mit dem Genus, den entsprechenden Adjektiv-Endungen, Wortarten, Plural-Endungen und mit dem Genitiv!), den 5 Fällen Nominativ, Genitiv, Akkusativ, Dativ und Ablativ mit den entsprechenden Endungen (die sind übrigens manchmal gleich und man muss aus dem Kontext herausfinden, welcher Fall gemeint ist) und so lustigen Dingen wie dem Acl, den es im Deutschen gar nicht gibt. Vielleicht bin ich auch einfach zu blöd für Latein, aber ich finde, dass ist schon wirklich eine Menge Lernstoff für das erste Jahr.

Meinen richtigen Tiefpunkt hatte ich aber, als meine Eltern frecherweise beschlossen, in der Schulzeit in Urlaub zu fahren und mich mit Fächern wie Mathe und Chemie alleine zu lassen. Auch die Mathematik und ich haben ein eher schwieriges Verhältnis miteinander, und eigentlich hatten wir uns einvernehmlich auf einen Nicht-Angriffpakt geeinigt. Fairerweise steht ja das Fach Mathe häufig in der Kritik, nicht ganz realistische Aufgaben zu produzieren. Hier eine kleine Original-Hausaufgabe meines Sohnes: Ein Klipp-springer - das ist eine afrikanische Antilope – mit einer Schulterhöhe von 58 cm springt 7,98m hoch, eine 6 mm große Wiesenschaumzikade springt dagegen 0,696 m. Berechne jeweils, wie viele Tiere derselben Art aufeinander stehend übersprungen werden könnten.\* Ich meine, ganz ehrlich, man muss schon ein ziemlich guter Leser sein, um die Aufgabe überhaupt erstmal zu erlesen und dann zu verstehen. Dann stelle ich mir wirklich die ernste Frage wie viele Wiesenschaumzikaden sich in ihrem Leben gefragt haben: „Hey, cool, da stehen 9 Zikaden übereinander (wann bitte soll das passieren?) und ich weiß wie hoch meine Schulterhöhe ist, ich weiß auch wie hoch ich springen kann, dann rechne ich doch schnell mal aus, ob ich diese Höhe überspringen kann oder nicht!“

Die Chemie kam mit einer ähnlich „interessanten“ Aufgabe daher. Thema waren homogene und heterogene Stoffe (da hilft Latein natürlich schon wieder). Es gab im Buch eine Tabelle mit Beispielen für homogene und heterogene Stoffe. Zu meiner großen Überraschung stand bei Milch das Wort heterogen. Gut, dachte ich mir, warum die Chemie nicht praktisch angehen. Meinen Sohn an den Tisch gesetzt, fettarme Milch aus dem Kühlschrank genommen und in ein Glas eingegossen, hingestellt und gewartet. Die Milch war am Anfang weiß und absolut homogen, nach 20 Minuten immer noch und am Abend (mein Sohn durfte in der Zwischenzeit den Tisch verlassen) sah der Inhalt immer noch genauso aus. Das einzige, was sich wirklich verändert hatte, war die Temperatur der Milch und meine Geduld. Natürlich rief ich abends meinen Vater per Videocall an und fragte nach der Lösung. Dieser erklärte mir in stoischer Grundschulmanier, dass mit Milch natürlich Rohmilch gemeint sei, bei welcher sich sehr schnell das Fett oben absetzen würde. Gut, ich gebe zu, der Tipp mit der Rohmilch hätte mir auch geholfen, aber bei Milch denke ich an erster Stelle an „normale“ Milch und nicht an Rohmilch. ... ▶

... Mein richtiges Waterloo erlebte ich aber beim „Känguru Wettbewerb der Mathematik“. Mein erster Gedanke war übrigens, seit wann in der Mathematik ständig über Tiere geredet wird, erst die Antilope, dann die Zikade und jetzt auch noch das Känguru. Aber gut. Hier ein Beispiel aus dem Känguruwettbewerb 2023 - Klassenstufen 5 und 6: Die Großmutter ruft ihre Enkel Ida, Ben, Kay und Tina zum Mittagessen. Sie bringen von der Wiese einen Blumenstrauß mit. „Wer hat denn die schönen Blumen gepflückt?“, fragt die Großmutter.

Die Kinder kichern, jedes gibt eine Antwort, aber nur eine ist richtig. Ida sagt: Ben war's.“ Ben sagt: „Kay war's. Kay sagt: Ich war's nicht.“ Tina sagt: Ich war's nicht.“ Wer hat die Blumen gepflückt? (A) Ida (B) Ben (C)Kay (D) Tina (E) Das lässt sich nicht sagen.

Ganz ehrlich, dass ist doch keine mathematische Leistung mehr, sondern vielmehr ein Leseverständnis-Logik-Test. Auf jeden Fall war meine Lösung: (F) Die Großmutter freut sich einfach über die Blumen und bedankt sich bei allen Kindern!

\* *Fundamente der Mathematik 6, Niedersachsen G9, Cornelsen Verlag, 2015*

# Kleine Füße nach Europa

## Fachtag für die Europabildung an Grundschulen

Zu einer Fachtagung speziell für Grundschulen, die schon Europaschulen sind oder Interesse an Europaprojekten oder einer Qualifizierung als Europaschule haben, trafen sich auf Einladung des Kultusministeriums zu einer Veranstaltung in Hannover. Durch das Programm führte Anto Cetina vom RLSB Hannover.

Begrüßt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Tanja Störmer-Mautz aus dem Kultusministerium. Sie zeigte auf, dass auch Grundschulen zur Europabildung beitragen könnten und es viele Möglichkeiten gäbe, hier aktiv zu werden. Ziel der Tagung soll es sein, mehr Grundschulen für die Europabildung zu begeistern.

### Demokratiebildung und Europabildung gehören zusammen

Im Hauptvortrag von Prof. Dr. Monika Oberle, die online zugeschaltet war ging es um Europa und Demokratiebildung in der Grundschule. Sie betonte, dass Demokratiebildung und Europabildung zusammengehören. In Beispielen zeigte sie auf, wie diese Verknüpfung gelingen kann. Sie verwies auf den „Beutelsbacher Konsens“ für politische Bildung als Grundlage für diese Verbindung.

### Planspiele als gute Beispiele für Europabildung

Besonders erfolgreich seien hier die Planspiele für die Grundschule, wie etwa Planspiele zum Tierwohl, zur gesunden Ernährung oder zur Kommunalpolitik. Sie empfahl den teilnehmenden Schulen, hier über die Landesschulbehörden diese Planspiele anzufragen. Weiteres geeignetes Material ist über das EIZ (Europäisches Informationszentrum) zu bekommen. Zu den Angeboten des EIZ wurde im anschließenden Workshop „Europa in kurzen Sternstunden“ über Einsatzmöglichkeiten im Unterricht diskutiert.

### Workshops zu Europaprojekten in der Praxis

In den anschließenden Workshoprunden ging es um die Umsetzung von Europaprojekten in der Schule, um e-Twinning als online Plattform für europäische Projekte und um Einblicke und Austausch aus der Praxis der Grundschulen zu „Europa im Unterricht.“

In allen regionalen Landesschulbehörden gibt es Ansprechpartner für Schulen, die Interesse an europäischen Projekten und Austauschmaßnahmen haben oder sich für die Teilnahme an Erasmus+ Projekten interessieren.



Bild 1: Tanja Störmer-Mautz begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Bild 2: Prof. Dr. Monika Oberle hielt online zugeschaltet den Hauptvortrag zum Thema Europa und Demokratiebildung

# Der Fachkräftemangel bleibt und ist noch längst nicht gebannt

## Schülerzahlen steigen weiter an – Neues Modellprojekt für Schulen mit großen Problemen

Kultusministerin Julia Willie Hamburg hat in der Landespressekonferenz zum Schulstart gleich klargestellt, dass der Fachkräftemangel unsere Schulen noch lange begleiten wird.

Trotz hoher Einstellungszahlen bleibt die Situation in der Unterrichtsversorgung weiterhin angespannt. Rückläufige Gesamtschülerzahlen erwartet die Ministerin „voraussichtlich“ erst ab 2034. Keine guten Aussichten für die nächsten Jahre! Den Schulen bleibt nur das Prinzip Hoffnung auf spürbare Verbesserungen.

### In Oberschulen und Förderschulen noch viele Stellen unbesetzt

Zum Schuljahresbeginn 25/26 konnten von 1600 ausgeschriebenen Stellen bisher 1414 (88%) besetzt werden – ein deutlich besserer Wert als noch im vergangenen Jahr. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich aber, dass gerade an den Schulen mit den größten Herausforderungen (Oberschulen und Förderschulen) mit einer aktuellen Einstellungsquote von 86% bzw. 79% noch viele Stellen unbesetzt sind.

genen Jahr. Die Kultusministerin hofft, dass bei sinkenden Geburtenzahlen die Grundschulen ab 2028 davon profitieren könnten. Auf diese „demografische Rendite“ sollte man sich lieber nicht verlassen. Das hat jedenfalls in der Vergangenheit nie geklappt.


### Besondere Herausforderungen durch „regionale Disparitäten“

Zu den besonderen Herausforderungen gehören bei der Unterrichtsversorgung die „regionalen Disparitäten“. Es gibt ein Stadt-Land-Gefälle mit „weniger nachgefragten Regionen“ bei der Einstellungspraxis. Hier will das Kultusministerium ein Modellprojekt starten und Schulen mit besonders schlechter Unterrichtsversorgung mehr unterstützen.

Durch zusätzliches Personal sollen Schulleitungen und Lehrkräfte von Aufgaben entlastet und so die Schulen in unbeliebten Regionen gestärkt werden. Es werden aber vorerst nur 15 Schulen in den Genuss dieser besonderen Unterstützung kommen. Ein Tropfen auf den heißen Stein!

### Assistenzkräfte für alle Klassen als Unterstützung im Unterricht

Trotz aller Bemühungen schafft es das Kultusministerium nicht, mit den steigenden Schülerzahlen Schritt zu halten. Der Lehrkräftemangel wird uns also auch in den kommenden 10 Jahren begleiten. Deshalb müssen andere Wege der Unterstützung gefunden werden.

Eine große Hilfe wäre es, wenn alle niedersächsischen öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in sämtlichen Klassen Assistenzkräfte bekommen, um die Lehrkräfte im Unterricht bei den vielen Schülerinnen und Schülern mit sehr unterschiedlichen Förderbedarfen zu unterstützen. Das ist schon in einigen Regionen Niedersachsens – insbesondere an Grundschulen – erfolgreich umgesetzt worden. Wir brauchen jetzt mutige Entscheidungen. Dies wäre ein wichtiger Schritt zur Entlastung der Lehrkräfte in Zeiten des Lehrkräftemangels. 

Kultusministerin  
Julia Willie Hamburg



Nie zuvor war soviel Personal in den niedersächsischen Schulen tätig. Allerdings sind es viele pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlicher Qualifikation, die den Unterrichtsbetrieb in Gang halten. Bei der gern verwendeten Bezeichnung „multiprofessionelle Teams“ muss die Betonung wohl eher auf „multi“ statt auf „professionell“ liegen. Die Unterrichtsqualität jedenfalls lässt sich durch immer mehr nicht pädagogisch ausgebildetes Personal nicht verbessern.

### Schülerzahlen steigen in den nächsten Jahren weiter an

Zu diesem Schuljahr werden knapp 900.000 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen besuchen. Schon bald könnte die Milliongrenze überschritten werden. Auch die Zahl der Erstklässler steigt deutlich an. 82000 Kinder werden in diesem Jahr eingeschult und damit etwa 900 mehr als im vergan-

#### Weitere Infos:

<https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen>



# Villa Hügel und Margarethenhöhe

## Der VBE auf einer Zeitreise in die Vergangenheit



Nach einer Fahrt durch das Ruhrgebiet und ganz Essen erreichten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kreisverbandes Lingen/Nordhorn die 28 ha große Parkanlage der Villa Hügel, die durch zahlreiche Umgestaltungen seit über einem halben Jahrhundert im Stil eines englischen Landschaftsparks angelegt ist. Mehr als 7000 Bäume säumen den Weg. Am beeindruckendsten sind die majestätischen alten Bäume und exotischen Sträucher.

Wenige Minuten später standen wir vor der 11.000 m<sup>2</sup> großen schlossähnlichen Villa Hügel, die von 1870 bis 1873 nach Ideen des Stahlindustriellen Alfred Krupp erbaut worden war. Sie diente der Familie mit ihren 399 Zimmern auf sechs Etagen als Wohnsitz mit höchsten Ansprüchen sowie der Repräsentation des Unternehmens. Die „Empfangshalle“ beeindruckt nicht nur durch ihre Ausstattung mit Bildern verschiedener Generationen der Familie Krupp, sondern fasziniert vor allem auch durch ihre Länge, Breite und Höhe. An die Empfangshalle schließt sich die Bücherei an, die zeitweise als Speisesaal diente und wiederum in einen großen Saal mit flämischen Wandteppichen aus dem 18. Jahrhundert mündet, die in sieben Bildern die Apostelgeschichte zeigen. Dabei handelt es sich um eine Kopie der auf Wandteppichen entworfenen Apostelgeschichte von Raffael in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan, wie uns unsere Gästeführerin mitteilte. Das Obergeschoss diente als Arbeitszimmer, später aber auch als Ball- und Festsaal. Alfred Krupp entwickelte und perfektionierte die Technik des nahtlos gewalzten Eisenbahnrad in einem Guss, was für den Aufstieg seines Unternehmens von großer Bedeutung war. Damit machte er ein großes Vermögen.

1882 heiratete sein Sohn Friedrich Alfred die Erzieherin Margarethe von Ende. In dieser Generation wurde das Innere der Villa deutlich prächtiger und komfortabler gestaltet. Friedrich Alfred und Margarethe Krupp legten den Grundstock zu einer Kunstsammlung und einer herausragenden Sammlung flämischer Wandteppiche. Sie benötigten 570 Angestellte, um das Anwesen zu bewirtschaften. Die Villa Hügel war ein Lebensort für vier

Generationen, aber ebenso waren hier Kaiser und Könige, Unternehmer aus aller Welt und Staatsführer vieler Nationen zu Gast.

Mit nur 16 Jahren wurde Bertha Krupp Erbin des Weltunternehmens. Sie heiratete vier Jahre später Gustav von Bohlen und Halbach, der 1943 als Alfred Krupp von Bohlen und Halbach das Unternehmen Krupp übernahm. Testamentarisch legte er fest, dass sein gesamtes Vermögen nach seinem Tod in den Besitz einer gemeinnützigen Stiftung übergehen sollte. Ermöglicht wurde das durch den Erbverzicht seines einzigen Sohnes Arndt.

Nach der Besichtigung befanden wir uns nach einer kurzen Fahrt plötzlich bezüglich der Häuserfassaden in einer Welt vor 100 Jahren: in der Gartenstadt Margarethenhöhe, die nach der Stifterin Margarethe Krupp benannt ist. Diese hatte eine soziale Ader und ließ deshalb zwischen 1909 und 1938 die Siedlung in 29 Bauabschnitten unter der Leitung des jungen Architekten Georg Metzendorf errichten. Margarethe Krupp wollte attraktive Wohnbedingungen für Angestellte und Mitarbeiter des Unternehmens Krupp, aber auch für Interessierte schaffen. Sie propagierte ein Leben im Grünen mit begrünten Laubengängen. Dabei gleicht kein Haus dem anderen. Im zweiten Weltkrieg erlitt die Siedlung erhebliche Zerstörungen, die aber bis 1956 wieder beseitigt wurden. Die Siedlung wurde wieder originalgetreu aufgebaut, und ein Großteil davon steht unter Denkmalschutz.

Arnold Sennhauser 

*i*

### Lesetipp: Wie Bildung im Alter das Gehirn aktiv hält

Bildung im Alter ist nicht nur für die geistige Fitness, sondern auch für die Psyche von großer Bedeutung. Sie fördert das Selbstbewusstsein und gibt Seniorinnen und Senioren das Gefühl, weiterhin aktiv und Teil einer lernenden Gemeinschaft zu sein.


In dem Artikel „Lernen im Alter“ im digitalen „Forum Für Senioren“ geht es um die Besonderheiten des Lernens im Alter. Kann man im hohen Alter noch lernen? Welche Methoden und Tipps für effektives Lernen gibt es?

Heinrich Bahns 

### Termin

**Tagung der VBE-Bundessenorenvertretung**  
**9. Oktober – 11. Oktober 2025 in Fulda**

### Weltalentag am 1. Oktober 2025

Zum Internationalen Tag der älteren Menschen am 1. Oktober 2025 lädt die BAGSO Organisationen, Kommunen, Vereine, Initiativen und engagierte Einzelpersonen dazu ein, sich an der Aktion „JA zum Alter“ zu beteiligen. Ziel ist es, den Weltalentag und damit das Thema Älterwerden stärker ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken und eine positive Haltung gegenüber dem Alter zu fördern. Es soll gezeigt werden, wie vielfältig und engagiert ältere Menschen heute leben, und wie wichtig eine positive Haltung zum Alter für unsere Gesellschaft ist. Der Internationale Tag der älteren Menschen (Weltalentag) wurde im Jahr 1990 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen. 

# Treffen des VBE-Kreisverbandes Vechta mit Besuch des „Ostergartens“




Die Besucher sind begeistert vom „Ostergarten“

Zu einem Treffen des Kreisverbandes Vechta des VBE hatte Barbara Arlinghaus nach Bakum eingeladen. Vor dem Kaffeetrinken mit Austausch über aktuelle Themen stand der Besuch im „Ostergarten“ der Gethsemane-Kirche in Bakum.

Um auf besondere Weise Zugang zu Kindern und Familien zu bekommen, wurde in diesem Jahr wieder in der Kirche ein Ostergarten aufgebaut. Dafür wurden im Vorfeld in einem Werkkurs biblische Erzählfiguren nach Doris Egli unter fachkundiger Anleitung hergestellt.

Mit diesen biblischen Erzählfiguren wird die Passionsgeschichte vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung in sieben wöchentlich wechselnden Szenen dargestellt. Dazu werden Schulklassen, Religionsgruppen und Kindergartengruppen, aber natürlich auch andere interessierte Gruppen, sowie auch die „reguläre“ Gemeinde eingeladen, um gemeinsam Szenen der Geschichte in kreativer Umsetzung anhand der Figuren und mit Hilfe anderer gestalterischer Elemente zu erleben und zu begreifen. Pfarrer Karsten Hilgen erläuterte den VBE-Gästen das Konzept. Diese waren beeindruckt von der Darstellungsweise und den detailgetreuen Nachbildungen des alltäglichen Lebens in damaliger Zeit.

Nach dem Besuch wurde bei der anschließenden Zusammenkunft über aktuelle bildungspolitische Themen und aktuelle Vorhaben des VBE berichtet. Barbara Arlinghaus (KV Vechta) und der Landesvorsitzende Franz-Josef Meyer beantworteten dazu zahlreiche Anfragen der Teilnehmer. 


## Kein Zurück zu Eignungstests und verbindlichen Gutachten!

### VBE lehnt Forderung der CDU nach Aufnahmetests als Zugang zum Gymnasium ab

„Der CDU-Vorschlag erinnert mich in alte Zeiten, als es noch Aufnahmeprüfungen und hohe Hürden mit verbindlichen Gutachten für eine Aufnahme ins Gymnasium gab. Nur mit besten Noten im Grundschulzeugnis war der Zugang zum Gymnasium garantiert. Diese Zeiten sind Gott sei Dank vorbei und dürfen auch nicht wiederbelebt werden“, so Meyer in seiner Stellungnahme zum CDU-Vorstoß. Der Landesvorsitzende der CDU in Niedersachsen Christian Lechner hatte im Sommerinterview eine Verschärfung des Zugangs zum Gymnasium z.B. mit Aufnahmetests gefordert. Damit könne man erreichen, dass der Bildungsweg zu den Talenten passe. Zudem möchte er den Frust bei den Kindern verhindern, die überfordert sind und/oder abgeschult werden müssen.

Viele Kinder stecken am Ende der Grundschulzeit aber noch mitten in ihrer schulischen Entwicklung. Sie dann mit Eignungstests zu drangsalieren, die über den künftigen schulischen Werdegang entscheiden sollen, lehnt der VBE entschieden ab. Talente und Vorlieben für bestimmte Fächer sind am Ende der Grundschulzeit noch längst nicht ausgereift. Frust über schlechte Noten wird es auch dann geben, wenn vermeintlich nur „geeignete“ Schülerinnen und Schüler das Gymnasium besuchen. Eine Rückkehr zu Eignungstest würde eine Menge Mehrarbeit für die aufnehmenden Gymnasien bedeuten. Umgekehrt würde die Anfertigung verbindlicher Gutachten durch die Grundschullehrkräfte auch dort immense Mehrarbeit nach sich ziehen. Die

Lehrkräfte arbeiten schon jetzt bei dem notorischen Lehrermangel am Limit. Viele Eltern würden sicher eine Ablehnung nicht akzeptieren und über Klagewege versuchen, die Aufnahme ins Gymnasium zu erzwingen. Auf die Landesschulbehörde würde dann eine Welle von Widersprüchen zurollen. Mit Abschaffung der Orientierungsstufe im Jahr 2010 wurde die Chance auf ein längeres gemeinsames Lernen vertan. Zwei Jahre mehr Zeit hatten die Schülerinnen und Schüler, um sich für eine geeignete Schulform zu „orientieren“. Daher ist es nur folgerichtig, die Eltern in enger Abstimmung und Beratung durch die Grundschullehrkräfte über den weiteren Schulbesuch ihrer Kinder entscheiden zu lassen.

Der VBE begrüßt in diesem Zusammenhang ausdrücklich Schulversuche mit einer sechsjährigen Grundschulzeit in Niedersachsen. Längeres gemeinsames Lernen hilft den Kindern und Eltern bei der Wahl der geeigneten Schulform und macht Eignungstests und Aufnahmegutachten überflüssig. 



# Handyverbote

Am 26. Juni 2025 hat der hessische Landtag eine Änderung des hessischen Schulgesetzes beschlossen, in welcher ein grundsätzliches Handyverbot an Schulen (mit Ausnahme von Abendschulen und Kollegs) festgelegt wird. Armin Schwarz, Hessischer Minister für Kultus, Bildung und Chancen lässt sich in der Pressemitteilung zur Gesetzesnovelle sowie in den Social Media-Accounts der Kultusverwaltung mit dem Satz zitieren: „Mit unseren neuen Smartphone-Schutzzonen beenden wir eine andauernde Diskussion, schützen die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen und fördern das Miteinander.“ Was auf den ersten Blick begrüßenswert erscheint, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen allerdings als unnötig:

Jedes der sechzehn Landesschulgesetze enthält eine Regelung zum Umgang mit Regelverstößen oder Störungen durch Schülerinnen und Schüler. Die Begrifflichkeiten variieren dabei zwar (in Niedersachsen nennt § 61 Abs. 1 NSchG die Eingriffsmöglichkeit der Lehrkräfte z. B. Erziehungsmittel), sind im Kern aber identisch: Wird gestört, kann gegen die Störung vorgegangen werden, um wieder eine ungestörte Beschulung zu ermöglichen und somit sowohl dem staatlichen Bildungsauftrag als auch dem individuellen Recht auf Bildung gerecht zu werden. Das Vorgehen gegen die Störung ist sehr niederschwellig durch jede einzelne Lehrkraft möglich, solange noch nicht die Schwelle zu den schwerwiegenden Maßnahmen (z. B. in der niedersächsischen Terminologie „Ordnungsmaßnahmen“, § 61 Abs. 2-7 NSchG) erreicht wird, für die es regelmäßig eines Konferenzbeschlusses bedarf. Klassisches Erziehungsmittel gegen die üblichen kleinen Störungen ist das vorübergehende Wegnehmen des störenden Gegenstands, sei es ein Handy, eine Smartwatch, ein Kuscheltier oder was auch immer.

Schulen steht es frei, in ihren Schulordnungen Regelungen zur Handynutzung festzuschreiben, damit alle Beteiligten des Schullebens schon im Vorfeld wissen, woran sie sind und in welchem Rahmen sie sich bewegen dürfen. Absolute Handyverbote gehen dabei regelmäßig zu weit, da sie in unverhältnismäßiger Weise

Z

## Impressum

**zeitnah** – Mitteilungen für die niedersächsische und bremische Lehrerschaft des VBE. Erscheint 4 x jährlich mit der ständigen Beilage „Schlüsselloch“ – **Herausgeber:** Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Niedersachsen e. V. – **Landesvorsitzender:** Franz-Josef Meyer, Tel.: (05 11) 3 57 7650, Fax: (05 11) 3 57 7689, E-Mail: franzjosefmeyer@aol.com – **Landesgeschäftsstelle:** Raffaelstraße 4, 30177 Hannover, Tel.: (05 11) 3 57 7650, Fax: (05 11) 3 57 7689, Internet: www.vbe-nds.de, E-Mail: mail@vbe-nds.de **Verlag:** VBE Medien, Service Nord UG (haftungsbeschränkt), Raffaelstraße 4, 30177 Hannover – **Redaktion:** Franz-Josef Meyer (Schriftleitung), Tel.: (05 11) 3 57 7650, Fax: (05 11) 3 57 7689, E-Mail: franzjosefmeyer@aol.com; Dr. Ingrid Otto (Berufswissenschaften), Heiner Bahns (Senioren), Quint Gembus (Schulorganisation), Carola Grüne (Junger VBE), Kirsten Lüefse (Personalrat), Sarah Sartipysadeh (Junger VBE, Medientipps), Dr. Florian Schröder (Schulrecht), Nina Braun – **Gesamtherstellung und Anzeigenverwaltung:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Tel.: (0 23 85) 4 62 90-0, E-Mail: info@einfach-wilke.de – **Design:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm – **ISSN:** 1860952X – Es gilt die Anzeigenpreisliste von 2024. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Nichtmitglieder bestellen bei der Landesgeschäftsstelle. Einzel exemplar € 3,- zuzüglich Versandkosten. Jahresabonnement € 12,- zuzüglich € 3,- Versandkosten.

Texteinsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind u. U. nicht mit der Meinung des Verbandes identisch. Rechtsansprüche können aus dem Inhalt nicht hergeleitet werden.

Der VBE ist eine Lehrgewerkschaft für alle Schulformen der Primar- und Sekundarstufe, für pädagogische Mitarbeiter/-innen, Erzieher/-innen im nbb – niedersächsischen beamtenbund und tarifunion, post@niedersachsen.dbb.de, www.nbb.dbb.de

**Titelbild:** © Romolo Tavani – shutterstock.de



© SchILFs

Dr. jur. Florian Schröder  
(www.SchILFs.de)

in das Verfassungsrecht aus Art. 2 Abs. 1 Grundgesetz (GG), das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, eingreifen. Möglich sind aber zeitliche und örtliche Einschränkungen, z. B. Nutzung nur in einzelnen Pausen, nur auf dem Schulhof o. ä. Daneben steht es jeder Lehrkraft im Unterricht oder während des Schultags (beim Führen der Aufsicht, beim Ausflug etc.) frei, wahrgenommenes Fehlverhalten (z. B. heimliches Filmen auf der Toilette oder im Unterricht, Herumzeigen von pornografischen, rassistischen, gewaltverherrlichenden o. ä. (Bildern, Videos, etc.) durch Wegnahme des Handys zu unterbinden.

Mit anderen Worten: Das rechtliche Feld ist gut bestellt. Für jede Eventualität besteht eine Reaktionsmöglichkeit, die auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schule, der Lerngruppe und der beteiligten passgenau gewählt wird und die auch nach Schwere des Verstoßes abstimmen kann, indem ein Handy z. B. nicht nur für den Rest der Schulstunde, sondern bis zum Ende des Schultags einbehalten wird oder nur den Erziehungsberechtigten und nicht dem Missetäter selbst zurückgegeben wird. Weitergehender gesetzlicher Regelungen bedarf es schlicht nicht. Pauschale Verbote mit – dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit geschuldet – zahlreichen Ausnahmen und Gegenmaßnahmen, die sich als unpraktikabel überkomplex erweisen werden, taugen allenfalls als Symbolpolitik. Z

## MEDIENTIPPS



**Christoph Eichhorn**

**Eskalation im Unterricht. Unterrichtsstörungen, Beleidigungen und Gewalt erfolgreich eingrenzen.**  
Klett-Cotta, Stuttgart 2025, 154 S., 24,95 Euro  
ISBN 978-3-608-98810-9

Während des Unterrichts schlägt ein Mitschüler dem anderen plötzlich wütend auf den Rücken. In einer anderen Klasse brüllt eine Schülerin ihre Lehrerin zornig an: „Das ist ja voll bescheuert!“. Solche Situationen können das Unterrichten schwermachen, denn Lehrkräfte sehen das störende Verhalten ihrer Schüler:innen als die größte Herausforderung.

Das Buch zeigt, was Lehrer:innen tun können, um ein derartiges Verhalten einzudämmen.

Es gibt Interventionsleitlinien bei kleinen Störungen, zeigt wie Lehrkräfte „richtig“ ermahnen, wie sie mit solchen Schüler:innen ins Gespräch kommen können, den Dialog gestalten sollten und welche Maßnahmen bei Beleidigungen und bei Gewalttätigkeiten einzuleiten sind.

Der Autor stützt sich auf seine jahrzehntelangen Erfahrungen und auch auf neueste wissenschaftliche Untersuchungen, die Erfolge belegen.



**Isabel Abedi**

**Mi mittendrin. Eine Katze hat Geheimnisse (und alle anderen auch).**  
Arena, Würzburg 2025, 264 S., 15,00 Euro  
ISBN: 978-3-401-60689-7

Mi lügt fast nie – aber heute will ihr niemand glauben. Zu Hause beschuldigt Mama sie, ihrer übelsten Nachbarin eine Regenbogenzwergin ins Gartenbeet gepflanzt zu haben. In der Schule behauptet ihr Lehrer, dass sie schummelt. Unfair! Als sich Mi auf ihrem Bike Polly die Wut aus dem Leib strampelt, bricht ein gigantisches Gewitter los. So landet sie bei Kafka, einem geheimnisvollen Laden mit einem noch geheimnisvolleren Inhaber, der Mi den geheimnisvollsten Kaffeesack mit auf den Heimweg gibt.

Und dann ist Mi plötzlich mittendrin in Geschichten, die sie selbst kaum glauben kann. Warum schleicht sich ihre große Schwester nachts heimlich raus? Was sind das auf einmal für seltsame Gerüche im Haus? Und was verbirgt Uroma Urmel? Die Geheimnisse zu lüften, ist Mis Mission. Zum Glück hat sie Kafkatz, Roya und Isso... oder haben die etwa auch was zu verbergen?

Eine zauberhafte Geschichte für alle ab 9 Jahren mit ganz viel Herz, Katze und einem Hauch Magie.



**Michael E. Long**

**Die Dopamin-Revolution. Warum das »Glückshormon« gegen Sie arbeitet – und wie Sie es zu Ihrem Verbündeten machen.**  
Riva, München 2025, 368 S., 24,00 Euro  
ISBN: 978-3-7423-2903-5

Viele sehnen sich nach einem glückseligen Leben – und begnügen sich allzu häufig mit einem schnellen Hormonkick, der langfristig innere Leere erzeugt. Sei es, dass sie endlos durch die sozialen Medien scrollen, sich in haltlose Kaufräusche stürzen oder eine romantische Beziehung vernachlässigen, weil sie sich zu sehr an sie gewöhnt haben. Ein wesentlicher Grund dafür ist der Botenstoff Dopamin, welcher uns nach immer neuen Reizen verlangen lässt. Erfolgsautor und Dopamin-Experte Michael E. Long erklärt, warum das sogenannte Glückshormon

uns in den entscheidenden Bereichen unseres Lebens auf fatale Weise in Richtung Unzufriedenheit und Sucht steuert. Zugleich liefert er wirkungsvolle Strategien, um dauerhaft aus diesen Mustern auszubrechen.

Wir lernen, wie wir den Belohnungseffekt von Dopamin zum Erreichen unserer Ziele einsetzen können, statt sich von ihm fehlleiten zu lassen. Dieser Ratgeber bietet kleine, anwendbare Schritte, die zusammen eine „Revolution“ ergeben können – hin zu einem produktiveren und erfüllteren Leben.



**Jessica Slice, Caroline Cupp,**  
übersetzt von Mareice Kaiser, Josephine Apraku  
**Alle spielen mit.**  
Zuckersüß, Berlin 2025, 40 S., 24,90 Euro  
ISBN: 978-3-949-315-68-8

Inklusion – das ist so ein großes Wort. So bedeutungsschwer. Dabei sollte es eigentlich das Leichteste auf der Welt sein. Denn meistens braucht es nur ein bisschen Fantasie, Kreativität und Empathie, um ein Spiel so anzupassen, dass alle mitmachen können. Genau das zeigt auch „Alle spielen mit!“. Ein buntes und lebendiges Buch mit der Botschaft: Wir alle sind verschieden, und das ist vollkommen in Ordnung! In liebevoll illustrierten Auto-

rinnen Jessica Slice und Caroline Cupp – selbst Mütter und Aktivistinnen – von echter Inklusion im Alltag. Auf jeder Seite begleiten wir verschiedene Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten durch ihren Alltag.

Am Ende des Buches findet sich zusätzlich ein Glossar, das einzelne Krankheiten erklärt und Fragen beantwortet. Gegen Berührungsängste. Für ein normales Miteinander. Empfehlenswert für alle ab 3 Jahren.

# SAVE THE DATE!



**Grundsultag  
im Oldenburger Münsterland**

**Termin: 23. Februar 2026**

Ort: Universität Vechta



**Vertreterversammlung  
des VBE Niedersachsen**

**Termin: 27.–28. November 2026**

Ort: Hotel Wienecke XI, Hannover



**Bildungsmesse didacta  
in Hannover**

**Termin: 23. – 27. Februar 2027**

Ort: Messegelände Hannover



# Die Schule von morgen gestalten

## Deutscher Schulleitungskongress

27.-29. November 2025  
Congress Center Düsseldorf



Exklusiv für  
VBE-Mitglieder:  
immer 379 €

Aktionscode:  
DSLK25VBE



### Das erwartet Sie auf dem DSLK:

- Premium-Kongressprogramm und wertvolle Networking-Gelegenheiten
- DSLK-Schulpreis Bildung für nachhaltige Entwicklung - Gestiftet von SIGNAL IDUNA
- Zukunftsforum Bildung, Forum Startchancen-Programm, Forum Digitale Schule und KI, Forum Zeitgemäße Lernorte

### VBE-Vorteilspreis:

Teilnahme am 28. + 29.11.2025

für VBE-Mitglieder für 379 € netto statt ~~739 €~~

Teilnahme am 27.11.2025 | DSLK-Intensivtag in Verbindung mit dem Hauptkongress

für VBE-Mitglieder nur 219 € netto statt ~~319 €~~

Infos und Tickets unter: [www.deutscher-schulleitungskongress.de](http://www.deutscher-schulleitungskongress.de)

Eine gemeinsame Veranstaltung von



Platin-Partner



Gold-Partner

